


**»Die letzten von gestern,
die ersten von morgen«?**

**Völkischer Rechtsextremismus
in Niedersachsen**

AMADEU ANTONIO STIFTUNG

INITIATIVEN FÜR ZIVILGESELLSCHAFT UND DEMOKRATISCHE KULTUR

Herausgeberin:
Amadeu Antonio Stiftung
Niederlassung Niedersachsen
Otto-Brenner-Straße 1
30519 Hannover
Telefon 0511. 89 73 43 33
info@amadeu-antonio-stiftung.de
www.amadeu-antonio-stiftung.de

Autor: Falk Nowak
Redaktion: Britta Kollberg
Titelbild: Alfred Schierholz (CC BY 2.0 DE)
Gestaltung:  Design
Litho/Druck: DRUCKZONE GmbH & Co. KG
Gedruckt auf Envirotop Recycling 100% Altpapier

© Amadeu Antonio Stiftung 2017
Alle Rechte vorbehalten.
ISBN: 978-3-940878-20-5

Gefördert durch



Inhalt

Grußwort	2
Vorwort	3
Einführung: Völkischer Rechtsextremismus im Nordosten Niedersachsens	4
Was ist die völkische Ideologie?	5
Von der Wiking-Jugend zu den Artamanen. Völkische Präsenz in Nordost-Niedersachsen	9
Frauen, Familie und Bildung - pädagogische Herausforderungen und Möglichkeiten	17
Demographie, Sozioökonomie und Politik - Was tun im ländlichen Raum?	22
Literatur	24
Information und Beratungsstellen	25

Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,

das Leben auf dem Land hat für viele Menschen einen besonderen Reiz, die Nähe zur Natur, Ruhe oder auch wohnortnahe Versorgung mit Lebensmitteln, die nachhaltig in der Region angebaut werden, suchen. Gerade in den Dörfern wird oft viel Wert auf einen sorgsamem Umgang mit der Natur und Traditionen gelegt. Wie diese Broschüre zeigt, bietet dies aber auch Anknüpfungspunkte für Menschen, denen es darum geht, ihre völkischen und rassistischen Ideologien auszuleben. Diese verknüpfen z.B. den Wunsch nach gesunden, nachhaltig angebauten Lebensmitteln mit esoterischen Vorstellungen oder übertragen vermeintliche Naturverhältnisse biologistisch auf das menschliche Zusammenleben.

Abstammung und völkische Traditionen, die alles vermeintlich Fremde oder Neue ausgrenzen wollen, können aber keine Grundlage für eine zukunftsgerichtete Entwicklung der ländlichen Räume sein.

Diese Handreichung zeigt, dass es auch im Nordosten Niedersachsens Familien gibt, in denen völkische Werte und Deutungsmuster über Generationen weitergegeben werden. Neben alteingesessenen Akteuren nutzen völkische Esoteriker, so genannte »Reichsbürger«, Rassisten oder auch militante Nationalsozialisten ebenfalls gezielt die ländlichen Regionen, um preiswerte Grundstücke zu erwerben und dort nach eigenen Vorstellungen zu leben. Damit verbunden sind oft Versuche, sich vor Ort zu verankern, als »normale Nachbarn«, die sich z. B. in Vereinen engagieren. Dabei profitieren sie von einer z. T. schwach ausgeprägten Zivilgesellschaft. Voraussetzungen, um den Einfluss von Gruppen zurückzudrängen, deren Gemeinsamkeit in einer gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit besteht, sind Informationen und die Bereitschaft der öffentlichen Stellen und besonders der Menschen in den Dörfern, sich dem entgegenzustellen.



Das Land Niedersachsen stärkt den ländlichen Raum mit einer Vielzahl von Maßnahmen. So werden z. B. neben Regionalvermarktungsinitiativen auch Dorfläden oder Gemeinschaftshäuser gefördert, um Orte der Kommunikation in den Dörfern, gerade zwischen lange dort wohnenden und Menschen, die neu dazu kommen, zu erhalten oder zu schaffen.

Ich danke der Amadeu Antonio Stiftung für ihre wichtige Arbeit. Die vorliegende Handreichung zu völkischem Rechtsextremismus im Nordosten Niedersachsens trägt dazu bei aufzuklären und ermutigt, sich zivilgesellschaftlich zu engagieren. Es gilt weiterhin auf den Dörfern genau hinzuschauen, auch um die besonderen Chancen, die die ländlichen Räume für ein integratives und friedliches Zusammenleben bieten, gemeinsam zu nutzen.

Hannover, im Mai 2017

A handwritten signature in blue ink that reads "Christian Meyer". The signature is written in a cursive, flowing style.

Christian Meyer
Niedersächsischer Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Vorwort

Es sind die bekannten Kleinigkeiten, die die Stimmung im Dorf vergiften können. Wenn der ortsansässige, bundesweit bekannte Rechtsextremist sich morgens mit einer Flasche Korn, wie er in Norddeutschland gern getrunken wird, zur Sprechstunde beim ehrenamtlichen Bürgermeister anmeldet und mit diesem zusammen erstmal ein paar Kurze genehmigt. Dieser morgendliche Besuch ist ein paar Stunden später im ganzen Ort bekannt. Er vermittelt der Dorfgemeinschaft subtil, wer dazu gehört und wer nicht. Weniger subtil ist es, wenn das ganze Dorf zur germanischen Hochzeit mit großer Metverkostung eingeladen wird, selbstverständlich mit kostenlosem Essen und Trinken. Da wird von allen genau registriert, wer kommt und wer nicht.

Es sind diese Formen völkisch-rechtsextremer Raumergreifung, mit denen Kommunen im Nordosten Niedersachsens gegenwärtig zunehmend zu kämpfen haben. Das ist einerseits nicht neu, da die rechtsextreme Szene dort seit Jahrzehnten gut verwurzelt ist und sich Neonazis aus strategischen Gründen zunehmend auf ländliche Regionen konzentrieren: vermeintlich weniger Migration, naturnahe Lebensweise sowie Raum für unverdächtiges Engagement. Andererseits findet die Szene in wenigen Landschaften sonst so gute Ausgangsbedingungen vor. In anderen Bundesländern gibt es für rechte Raumergreifungsversuche eine Öffentlichkeit und eine Politik, die sich diesen Versuchen mit breiter Unterstützung fast aller Parteien entgegenstellt. Deswegen brauchen wir auch für Niedersachsen eine klare Haltung und deutliche Zeichen gegen diese Raumergreifung, damit das Land nicht zum Labor für rechtsextreme Ansiedlungsversuche wird.

Der völkische Rechtsextremismus zeichnet sich jedoch nicht nur durch häufig unscheinbare rechtsextreme Siedlungen aus. Wer geht bei dem Handwerker, der zu Hause vorbeikommt, um den neuen Ofen zu bauen, schon davon aus, dass er Mitglied einer alteingessenen völkischen Familie, einer sogenannte »Sippe« ist? Der Rassismus und Antisemitismus, der in dieser Szene vertreten wird, hat (im Gegensatz zur »Neuen Rechten«) deutliche Ähnlichkeit mit der »Rassenlehre« der Nationalsozialisten. Umso unverständlicher sind demgegenüber die jüngsten Versuche aus den Reihen der AfD, die völkische Ideologie wieder hoffähig zu machen. Der Begriff »völkisch« war zentral für die nationalsozialistische Ideologie und diente als Basis ihrer Rassenideologie. Insbesondere der Antisemitismus der Nationalsozialisten basiert in weiten Teilen auf »völkischen« Ideen. Wie sich auch im Nordosten Niedersachsens zeigt, ist diese Spielart des Rechtsextremismus in vielen rechten Strömungen zu finden. Die Siedlungspunkte der völkischen Rechtsextremisten dienen als Vernetzungsorte für die gesamte Szene. Bei den Feiern der Siedler_innen gehen oft bekannte Mitglieder der NPD und ihrer Jugendorganisation, Reichsideologen und Esoteriker_innen ein und aus.

Diese Handreichung ist das Produkt intensiver Gespräche mit engagierten Journalist_innen, Bündnissen und Bürger_innen aus Nordost-Niedersachsen. Die Informationen, Erfahrungen und Expertisen dieser verschiedenen Personen sind – systematisiert – in den Text eingeflossen. Wir danken ihnen sehr für die Unterstützung und respektieren den Wunsch, hier nicht namentlich genannt zu werden. Unser besonderer Dank gilt zudem dem Landespräventionsrat Niedersachsen, der diese Publikation mit einer Förderung ermöglicht hat.

Die Amadeu Antonio Stiftung engagiert sich seit vielen Jahren sowohl in Niedersachsen als auch in der angrenzenden Region in Mecklenburg-Vorpommern. Mit Vorträgen und Informationsveranstaltungen, Beratungsgesprächen und der Unterstützung lokaler Initiativen begleiten wir verschiedene Akteur_innen dabei, einen Umgang mit völkischer Ideologie zu entwickeln. Wir möchten auch weiterhin allen engagierten Bürger_innen und Initiativen beratend zur Seite stehen und freuen uns über Anregungen und Rückmeldungen zu dieser Publikation.



Einführung: Völkischer Rechtsextremismus im Nordosten Niedersachsens

»Völkisch«, »Volksverräter!«, »Umvolkung« – in den letzten Jahren drängt das »Volk« wieder stärker in die politische Öffentlichkeit. Vor allem die Neue Rechte beschwört einen geeinten »Willen des Volkes«, möchte »völkisch« wieder positiv besetzen oder sieht sich als »Stimme des Volkes«. Doch wer ist eigentlich »das Volk«? Und: Wer gehört nicht dazu?

»Das deutsche Volk« steht seit jeher im Zentrum rechtsextremer Ideologie.¹ Diese versteht unter »Volk« aber nicht die Gesamtheit der deutschen Bevölkerung. »Deutsch« ist nur, wer in Deutschland geboren ist, deutsch spricht, »deutsch« aussieht, deutsche Eltern hat, der »deutschen Kultur« angehört. Was »deutsch« ist, bestimmt die »Volksgemeinschaft«.

Die Vorstellung einer ethnisch homogenen, über Jahrhunderte bestehenden »Schicksalsgemeinschaft« eint die rechte Szene. Sowohl im Rechtsextremismus als auch im Rechtspopulismus, in Reichs- und Verschwörungsideologien und rechter Esoterik existiert die Angst vorm Aussterben des bedrohten »Volkes«. Tatsächlich prägt in der rechten Szene der »völkische Blick« die Haltung zu Einwanderung, Geschlechterverhältnissen, Sexualität und Fortpflanzung, die Sicht auf Ökologie und Natur, Bildung von Kindern, die Gesellschaftsordnung und vieles mehr. Diese Ideologie findet in der völkischen Bewegung ihren politischen Ausdruck – einer Bewegung, die politische Aktionsformen durch lokale Raumergreifungen ergänzt. Bei intensiver Recherche entfaltet sich hinter den Kulissen dörflicher Idylle ein Netzwerk aus völkischen Familien, sogenannten »Sippen«, Akteur_innen und Organisationen, die gemeinsam Tagungen und Feste organisieren, Verlage und Antiquariate betreiben oder versuchen, völkische Siedlungen aufzubauen. Besonders im ländlichen Raum versuchen Rechtsextreme, ihre Ideologie zu verbreiten und politisch zu agitieren. Völkische Siedler_innen lassen sich gezielt in strukturschwachen Regionen nieder, um ihr rassistisches und antisemitisches Weltbild ungehindert ausleben und als Alternative zum »System« etablieren zu können. Da sie meist nicht durch Gewalttätigkeit auffallen, werden sie oft nicht als problematisch wahrgenommen. Die Ideologie völkischer Rechtsextremer, die auf den Ausschluss aller Menschen zielt, die nicht zur völkischen Norm gezählt werden, sowie die strenge Erziehung der Kinder, die vor allem auf Disziplin und rechtsextreme Indoktrinierung abzielt, sind jedoch durchaus gewaltförmig. Wenn die Gesinnung völkischer Ideolog_innen nicht thematisiert und konfrontiert wird, werben sie für den Zuzug weiterer Rechtsextremer in ihre Region und beginnen, in Vereinen, Schulen oder örtlichen politischen Initiativen Einfluss zu nehmen. Diese rechtsextremen Raumergreifungsstrategien können dazu führen, dass ganze Dörfer gespalten werden. Bleibt die zivilgesellschaftliche Gegenwehr aus, kann es Rechtsextremen gelingen, die dominierende Kraft der Kommunen zu werden, so wie es in einzelnen Gebieten in Ostdeutschland schon der Fall ist.

Völkische Ideolog_innen lassen sich in jedem Bundesland finden. Ihre verschiedenen Vereine sprechen von Hunderten Mitgliedern, deutschlandweit liegt die Zahl der Aktivist_innen im vierstelligen Bereich. In Niedersachsen und besonders in den nordöstlichen Landkreisen Lüneburg, Uelzen, Harburg, Lüchow-Dannenberg und dem Heidekreis ist diese Szene sehr präsent. In jüngerer Zeit zogen neonazistisch geprägte Akteur_innen in die Region der alteingesessenen, schon im Nationalsozialismus aktiven »Sippen«.

Völkische Ideolog_innen geben sich nach außen nicht als Rechtsextreme zu erkennen. Daher sind Menschen, die mit ihnen in Kontakt kommen, oft unsicher, was sich hinter deren »traditionsbewusstem« Auftreten verbirgt. So erscheinen völkische Familien schnell als harmlose Einzelfälle, denen keine besondere Beachtung geschenkt werden müsse. Um verlässlich einschätzen zu können, ob eine Person der aktiven rechtsextremen Szene angehört, muss man sich mit dem Weltbild, das sie vertritt, auseinandersetzen. Mitgliedschaften in einschlägigen Vereinen, Publikationen in rechten Zeitschriften oder die Teilnahme an völkischen Feiern geben Hinweise darauf, inwiefern der und die einzelne in die Szene eingebunden ist.

Bei einer tiefergehenden Recherche, wie sie für diese Publikation angestrengt wurde, ergibt sich so ein klares Bild: Die völkische Szene in Niedersachsen ist die größte im westdeutschen Bundesgebiet. Um dieses verdeckte völkische Netzwerk in der Region verdeutlichen zu können, wird in der vorliegenden Veröffentlichung aufgezeigt, wie stark und auf welche Weise sich einzelne Akteur_innen und Familien in der Szene engagieren und welche Verbindungen zu verbotenen Organisationen, verurteilten Holocaustleugner_innen und rassistischen Hetzer_innen bestehen.

1 vgl. Salzborn (2015), S. 22, 31.

Diese Publikation sammelt und systematisiert die Informationen, die wir bei Recherchen und in Gesprächen mit verschiedenen lokalen Akteur_innen gewonnen haben. Aus den gewonnenen Materialien ergibt sich ein Gesamtbild davon, wie stark die völkische Szene mit der Region verwurzelt ist und wie weit die rechts-extreme Raumergreifung in Nordost-Niedersachsen bereits fortgeschritten ist. Wir respektieren dabei die Entscheidung unserer Interviewpartner_innen, namentlich in dieser Veröffentlichung nicht in Erscheinung zu treten. Selbstverständlich genießen sie das Vertrauen der Redaktion.

Zahlreiche Anfragen, die die Amadeu Antonio Stiftung aus der Region in den letzten Jahren erreichten, haben uns gezeigt, dass es einer Handreichung bedarf, die über diese spezifische Ausformung des Rechtsextremismus vor Ort Auskunft gibt. So bietet die Analyse für alle Interessierten zunächst einen kurzen Einblick in die Geschichte und Ideologie der Szene. Anschließend stellen wir Fälle vor, in denen die völkische Szene vor Ort öffentlich sichtbar geworden ist. Sie zeigen, dass die Tradition völkischer »Sippen« im Nordosten Niedersachsens bis in die Zeit des Nationalsozialismus zurückreicht. Die Masse an verschiedenen Organisationen und Vereinen, die in der Region aktiv sind, verdeutlicht die Aktivität der Szene.

Ein besonderer Schwerpunkt dieser Veröffentlichung liegt zudem auf der Rolle der Frau in der völkischen Szene sowie dem Thema Bildung und Erziehung. Gerade im pädagogischen Bereich werden völkische »Sippen« sichtbar. Hier gibt es vielfach große Unsicherheit bei anderen Kindern, Eltern, Lehrer_innen und Schulleitungen, wie sie mit völkischen Akteur_innen in den Bildungseinrichtungen umgehen können, auf die wir mit konkreten Handlungsempfehlungen eingehen. Am Ende der Broschüre werfen wir einen zusammenfassenden Blick auf die Herausforderungen, die die Entwicklung an kommunal und regional Verantwortliche und an die Zivilgesellschaft stellt.

Was ist die völkische Ideologie?

In den republikanischen Nationalstaatsgründungen des 19. Jahrhunderts wurde »das Volk« zum zentralen, emanzipatorischen Akteur. Diesem liberal-demokratischen Verständnis des Begriffs steht jedoch die Vorstellung eines ethnisch definierten »Volkes« gegenüber, wie sie von Rechtsextremen vertreten wird.² Beim ethnisch definierten Volk entscheiden biologistische Grundprinzipien über die Zugehörigkeit: Teil des deutschen Volkes könne nur sein, wer »rassisch« deutsch sei.³ Die abstrakten Kategorien der Staatsbürgerschaft oder der gleichen Rechte, die in der demokratischen Gesellschaft über Ein- oder Ausschluss entscheiden, werden durch angeblich »konkrete« Kriterien wie die gleiche »Abstammung«, Herkunft oder das gleiche »Blut« ersetzt.⁴ In die demokratische Gesellschaft können auch nicht-deutsche und nicht-weiße Menschen aufgenommen werden, wohingegen die ethnisch definierte Gemeinschaft des Volkes angebliche Nicht-Deutsche oder Jüd_innen als vermeintlich »Artfremde« grundsätzlich ausschließt.⁵

Somit ist »das deutsche Volk« in der völkischen Ideologie nicht mit den Einwohner_innen des deutschen Staates, dessen Staatsangehörigen oder den hier lebenden Individuen identisch: Anders als der rechtliche Begriff der Staatsbürgerschaft, der an einen konkreten Staat und dessen Angehörige gebunden ist, erfindet der Begriff des »Volkes« eine starre, organische Entität, die fest mit dem Land, auf dem sie lebt, verwurzelt sei.⁶ Daher werden die Gebiete, die Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg abgegeben hat, in der Logik dieser »Blut und Boden«-Ideologie weiterhin als eigener »Lebensraum« beansprucht.⁷

Der »Lebensraum« wird eng mit dem »Volk« verbunden. Er habe sogar Einfluss auf dessen Charakter und müsse deshalb erhalten werden.⁸ Aus diesem Grund spielt der Schutz von Natur, Umwelt und Tieren in der

2 vgl. Kellershohn, Helmut: Völkischer Nationalismus und seine Kernideologeme. Eine knappe Begriffsklärung, in: Jäger et al (1998), S. 24.

3 vgl. www.weser-kurier.de/bremen/bremen-wirtschaft_artikel,Was-an-Pegida-und-AfD-voelkisch-ist_arid,1314360.html.

4 vgl. Wildt (2017), S. 10.

5 Zum Unterschied der Konzeptionen der »Gesellschaft« und »Gemeinschaft« vgl. Tönnies, Ferdinand: Gemeinschaft und Gesellschaft, 1887.

6 vgl. Franke, Nils: Argumentationsmuster von RechtsextremistInnen im Bereich Natur- und Umweltschutz, in: Heinrich et al (2015), S. 55.

7 vgl. Salzborn (2015), S. 31.

8 vgl. Kirchoff, Thomas: Naturschutz und rechtsextreme Ideologien. Abgrenzungen im Hinblick auf das Ideal landwirtschaftlicher Eigenart, in: Heinrich et al (2015), S. 26-27.

Szene eine große Rolle. Ein Engagement für Umwelt und Natur trifft vor allem im Wendland auf Wohlwollen. Dies hat dazu geführt, dass Anhänger_innen der völkischen Ideologie an zivilgesellschaftlichen Protesten gegen Gentechnik oder Atomenergie teilnahmen, ohne dass ihre rechtsextreme Ideologie erkannt wurde. Wenn sich völkische Ideolog_innen aber umweltbewusst und naturverbunden geben, ist dies ideologisch aufgeladen. Umwelt- und Naturschutz wird als »Heimatschutz« angesehen. Das naturnahe Leben gilt dabei als Kampf gegen die städtische Moderne und den »Globalismus«, die mit antisemitischen Bildern versehen werden.⁹

Vermeintliche »Naturgesetze« bestimmen zudem die charakterlichen Eigenschaften des »Volkes«.¹⁰ Das »deutsche Volk« sei anderen von Natur aus überlegen. Damit geht die sozialdarwinistische Vorstellung einher, dass die »Völker« untereinander klar abgegrenzt seien, sich in einem Kampf befänden und nur der Stärkere ein Recht auf Überleben habe. Die völkische Ideologie sieht nicht demokratische Werte wie Freiheit und Gleichwertigkeit als Prinzipien des Zusammenlebens an, sondern Unterordnung, Disziplin und Autoritarismus.¹¹

Odins Erben: Der Bezug auf das Germanentum

Je länger die Existenz des »Volkes« zurückverfolgt werden kann, desto wirkmächtiger ist die völkische Erzählung.¹² Nach dem »Ursprungsmythos« der Entstehung des Volkes habe sich dieses nahezu unverändert, homogen erhalten.¹³ Aus dieser besonderen Position heraus werden ein Überlegenheitsanspruch und eine »schicksalhafte Vorsehung« für das »deutsche Volk« konstruiert.¹⁴ So entsteht die identifikationsstiftende Erzählung einer vermeintlich immerwährenden Gemeinschaft mit besonderer Rolle in der Weltgeschichte.¹⁵ Daher bezieht sich die völkische Ideologie oft auf die vorchristlichen Kulturen der Germanen oder Kelten. Im Gegensatz zum Christen- und Judentum sei die germanisch-heidnische Religion »arteigen«.

Für völkische »Glaubensgemeinschaften« steht die Weitergabe des Brauchtums im Zentrum. Daher sind beispielsweise Volkstanztreffen sehr beliebt. Was harmlos klingt, hat in der Szene eine größere, über kulturelle Aktivitäten klar hinausreichende Bedeutung: Laut dem niedersächsischem Landesamt für Verfassungsschutz dienen diese Treffen dem szeneeinternen Austausch, werden ideologisch aufgeladen und in die völkisch-rechtsextreme Tradition gestellt.¹⁶ Akteur_innen der völkischen Szene erzählen sich zudem gern nordische Mythen, geben ihren Kindern germanische Namen, verwenden Runen und feiern gemeinsam germanische Feste. Die Ablehnung des Juden- und Christentums findet sich unter anderem in dem beliebten Symbol des Adlers, der den Fisch mit seinen Klauen greift. Der Adler steht hier für das starke, kämpferische Germanentum und dessen Kampf gegen das Christentum in Gestalt des Fisches.



Der Adler, der den Fisch ergreift, ist eines der Symbole der völkischen »Artgemeinschaft«.

Verschiedene Begriffe, die gleiche Angst: »Volkstod«, »Austausch«, »Umvolkung«

Das oberste Ziel der völkischen Ideologie ist es, das »deutsche Volk« zu erhalten beziehungsweise die »Volksgemeinschaft« (wieder-)herzustellen. Daran soll sich das politische Handeln orientieren.¹⁷ Als »Volksgemeinschaft« wird der idealisierte zukünftige Zustand des Volkes bezeichnet, in dem sozio-ökonomische Gegensätze aufgelöst würden und das Volk von den »Volksfeinden« »befreit« wäre.¹⁸

Sämtliche politischen Forderungen werden im vermeintlich allumfassenden »Willen des Volkes« zusammengefasst, der einzig und allein am Wohlbefinden des Volkes orientiert sei. In dieser kollektivistischen Sicht spielen abweichende Einzelinteressen keine Rolle. Eine individuelle Persönlichkeitsentwicklung wird abgelehnt. Der und die Einzelne müssen sich stattdessen dem großen Ganzen unterordnen und in den Dienst

9 vgl. Salzborn (2015), S. 24-27.

10 ebd., S. 24.

11 ebd., S. 23.

12 ebd., S. 28.

13 vgl. Kellershohn, Helmut: Völkischer Nationalismus und seine Kernideologeme, a.a.O., S. 23.

14 vgl. Puschner, Uwe: Die völkische Bewegung im wilhelminischen Kaiserreich. Sprache - Rasse - Religion, Darmstadt 2001, S. 89.

15 vgl. Salzborn (2015), S. 28.

16 vgl. »Die braunen Grünen«, Welt am Sonntag / Hamburg, Nr. 40, 2.10.2016.

17 vgl. Kellershohn, Helmut: a.a.O., S. 24-25.

18 vgl. Kellershohn, Helmut: Der völkische Nationalismus der NPD. Grundzüge der NPD-Programmatik, nach: www.dissduisburg.de/2013/03/der-volkische-nationalismus-der-npd.

des Volkes stellen.¹⁹ Auch Minderheitenrechte oder abweichende politische Meinungen sind irrelevant.²⁰ Nach innen wird das »Volk« durch klare Hierarchien und patriarchale Geschlechterverhältnisse und Rollenvorstellungen zusammengehalten.²¹

Fast noch wichtiger als die Frage, wer zum Volk zählt, ist die Frage, wer ausgeschlossen wird. Dies sind all jene, die von der völkischen Norm abweichen, nicht zur Reproduktion des Volkes beitragen und/oder sich diesem nicht unterwerfen wollen: Neben Jüd_innen und »Artfremden« unter anderem Homo-, Bi- und Transsexuelle, emanzipierte Frauen, Anhänger_innen sozialistischer politischer Ideen und »Kosmopoliten« sowie Menschen mit Behinderungen.²² Im Drang, die Homogenität des »Volkes« herzustellen, müssten diese Personengruppen notwendigerweise ausgeschlossen und bekämpft werden.²³ Indem die »kranken« und »minderwertigen« Elemente verdrängt werden, würde der »Volkskörper« »gesund« gehalten.²⁴

Neben den inneren Feinden, die die Existenz des »Volkes« bedrohten, müsse dieses auch gegen äußere Feinde geschützt werden. Dies können Individuen, aber auch ganze »Völker« oder abstrakt »der Kapitalismus« sein. Ziel der inneren und äußeren Feinde sei es, das »deutsche Volk« zu zersetzen und »abzuschaffen«. Als Instrument dafür wird zum einen die globalisierte Moderne angesehen, die nationale Identitäten auflösen würde. Zum anderen würde durch die gesteuerte »Masseneinwanderung« versucht, das »deutsche Volk« zu ersetzen. In der Rhetorik der extremen Rechten wird dieser Vorgang als »Volkstod« bezeichnet, die Identitäre Bewegung spricht hingegen vom »Großen Austausch«, und aus dem Spektrum der Neuen Rechten ist von »Umvolkung« die Rede – gemeint ist das Gleiche. Aus dem so herbeigeredeteten Bedrohungsszenario und der Endzeit-Rhetorik lässt sich eine konkrete Handlungsanweisung ableiten: Das »deutsche Volk« ist massiv bedroht und muss aktiv verteidigt werden!²⁵ Das diese Botschaft ankommt, manifestiert sich unter anderem darin, dass seit Beginn der steigenden Zahl von Geflüchteten die rechtsextreme Hetze sowie Gewalt- und Terrorakte deutlich zugenommen haben – auch in Niedersachsen.²⁶

Die inneren und äußeren Feinde werden oft in Beziehung zueinander gesetzt: der jüdische Feind wird beispielsweise mit dem Kapitalismus oder mit den USA verbunden, die das deutsche »Volk« unterjochen und ausbeuten würden.²⁷ Diese Verschwörungstheorie, in der »die Juden« als Weltenherrscher, die im Hintergrund die Fäden ziehen, imaginiert werden, ist in der rechten Szene weit verbreitet. Auch »Reichsbürger«-Ideologien lassen sich finden: Deutschland sei seit dem Zweiten Weltkrieg besetzt, von Juden und/oder den USA »fremdregiert« und nicht souverän. Regierungsmitglieder seien daher allesamt »Volksverräter«.²⁸ Diese ideologischen Überschneidungen zeigen, dass die Strömungen nicht klar voneinander getrennt werden können, sondern sich rechtsextreme Mischszenen entwickeln.

Eine kurze Geschichte der völkischen Bewegung

Bereits im deutschen Kaiserreich entwickelte sich aus der völkischen Ideologie eine starke Bewegung, die nach dem Ersten Weltkrieg weiter an Einfluss gewann. Die Erfahrung des Krieges und die Wirren der sozialistischen Revolution sorgten dafür, dass viele sich nach einer vermeintlich ruhigeren, friedlicheren, vormodernen Zeit zurücksehnten. Zudem wurde die demokratische Republik als schwächlich abgelehnt. Deshalb waren der Ausstieg aus der modernen Stadt und die Flucht auf das romantisierte Land attraktiv. Die Gebietsverluste und Restriktionen des Versailler Friedensvertrages befeuerten die Einstellung, dass dem »deutschen Volk« mehr »Lebensraum« zustehe.²⁹

In der Weimarer Republik existierte eine breite völkische Szene, die sich über Studentenverbindungen, bündische Jugendverbände, Parteien und esoterisch-spirituelle Organisationen erstreckte. Zudem versuch-

19 vgl. Kellershohn, Helmut: Völkischer Nationalismus und seine Kernideologeme, a.a.O., S. 24.

20 vgl. Salzborn (2015), S. 23.

21 vgl. Lehnert, Esther (2010): »Angriff auf Gender Mainstreaming und Homo-Lobby«. Der moderne Rechtsextremismus und seine nationalsozialistischen Bezüge am Beispiel der Geschlechterordnung. In: Claus et al (2010), S. 89 ff.

22 vgl. www.weser-kurier.de/bremen/bremen-wirtschaft_artikel,-Was-an-Pegida-und-AfD-voelkisch-ist-_arid,1314360.html.

23 vgl. Kellershohn, Helmut: Völkischer Nationalismus und seine Kernideologeme, a.a.O., S. 24-25.

24 vgl. Keil, Daniel: Botschaften aus der Vorhölle. Pegida und die Wiederbelebung des Völkischen, in: Freie Assoziation 2/2015, S. 68-69.

25 vgl. Kellershohn, Helmut: Völkischer Nationalismus und seine Kernideologeme, a.a.O., S. 25.

26 vgl. www.mi.niedersachsen.de/aktuelles/presse_informationen/mehr-politisch-motivierte-straftaten-vergangenes-jahr-auch-in-niedersachsen-143835.html; www.taz.de/15383681.

27 vgl. Kellershohn, Helmut: Völkischer Nationalismus und seine Kernideologeme, a.a.O., S. 24-25.

28 Für weitere Informationen über die »Reichsbürger« empfehlen wir die Broschüre »Wir sind wieder da – Die »Reichsbürger«. Überzeugungen, Gefahren und Handlungsstrategien«, Amadeu Antonio Stiftung, Berlin 2014, http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/reichsbuerger_web.pdf.

29 vgl. Wildt (2017), S. 49, 53-65.

ten beispielsweise die »Artamanen«, völkische Siedlungsprojekte aufzubauen.³⁰ Die naturromantische Kritik an der Moderne ließ sich leicht mit naturverbundenen, spirituellen Ansätzen wie jenen der Lebensreform-Bewegung³¹ oder der Anthroposophie verbinden. In der Zeit entstanden einige Standardwerke jener Szene, die später von Armin Mohler, einem Vordenker der Neuen Rechten, als »Konservative Revolution« bezeichnet wurde.³²

Der größte Teil der völkischen Bewegung ging im Nationalsozialismus und dessen Institutionen und Organisationen auf. Einzelne Vereine wurden jedoch auch verboten, weil sie eine Konkurrenz zum Nationalsozialismus darstellten oder andere Positionen vertraten.

Die NS-Rhetorik und Herrschaftspraxis des Ausschlusses, der Verdrängung und schließlich Vernichtung der »Volksfeinde« hat den Bezug auf die »Volksgemeinschaft« pervertiert und eindeutig konnotiert. Auch nach 1945 können die Begriffe »Volksgemeinschaft«, »völkisch« und in letzter Konsequenz auch »Volk« nicht gänzlich von dieser Konnotation losgelöst verwendet werden.

Die völkische Bewegung nach 1945

Auch nach Ende des Nationalsozialismus blieb die völkische Ideologie in der rechten Szene verbreitet. Zahlreiche Organisationen, die im Nationalsozialismus aufgelöst wurden oder im Herrschaftsapparat aufgingen, wurden neu gegründet. Der Potsdamer Politikwissenschaftler Gideon Botsch betont die mobilisierende und stabilisierende Bedeutung völkisch-rechtsextremer Jugendarbeit, die nach dem Zweiten Weltkrieg versuchte, die neue Generation zu begeistern und zu beeinflussen.³³

Um ein Verbot zu umgehen, wurde ein offen positiver Bezug auf den tabuisierten Nationalsozialismus vermieden und stattdessen versucht, die längere Tradition der völkischen Bewegung zu betonen. Auch heute bezieht sich die Szene noch auf den völkischen Flügel der »Konservativen Revolution«, unter anderem Herman Wirth³⁴ und Guido von List³⁵.



30 Die »Artamanen« genannten Mitglieder des 1926 gegründeten Bund Artam e.V. versuchten unter anderem in Mecklenburg, Siedlungen aufzubauen.

31 Als »Lebensreform-Bewegung« wird eine Reformbewegung des 19. Jahrhunderts bezeichnet, die der städtischen Moderne ein Leben im Einklang mit der Natur entgegensetzte. Vegetarismus, Ökologie, Askese und Landwirtschaft waren wichtige Elemente.

32 vgl. Salzborn (2015), S. 67.

33 vgl. Botsch, Gideon: Jugendarbeit und »Nationale Opposition«. Zur historischen Einordnung der HDJ, in: Röpke (2008), S. 12-13.

34 Herman Wirth veröffentlichte zahlreiche esoterische Schriften über die »Urgeschichte der atlantisch-nordischen Rasse« und gründete 1935 die »Forschungsgemeinschaft Deutsches Ahnenerbe« der SS mit.

35 Guido von List interpretierte die germanischen Runen und die »nordische« Mythologie. Er gilt als Begründer der »Ariosophie«, welche die Arier als höchste Entwicklungsstufe der Menschheitsgeschichte ansieht.

Von der Wiking-Jugend zu den Artamanen Völkische Präsenz in Nordost-Niedersachsen



Im April 2016 fand auf diesem Hof ein völkisches Fest statt. Rechtsextreme hatten die Scheune des Hofes gemietet.

© GARP, Tim Hoppe

Zu Gast bei Sippen: Völkisches Maifest in Edendorf

Heidnische Feste wie der »Tanz in den Mai« oder die Sonnenwenden werden in der völkischen Szene gern zum Anlass für Feiern genommen. Am Samstag, den 30. April 2016, fand ein Volkstanztreffen auf dem Sloh-Hof in Edendorf bei Bienenbüttel statt. Ein Zimmermann aus der Region soll eingeladen haben.³⁶ An sich nichts Ungewöhnliches. Doch die Gäste, die aus dem ganzen Bundesgebiet und darüber hinaus anreisen, sind einschlägig bekannt: Sie gehören zu den wichtigsten Aktivist_innen der völkischen Szene.

Einige der rund 200 Anwesenden hatten eine lange Anreise aus Nordrhein-Westfalen, Hessen und Bayern auf sich genommen, um im völkischen Ambiente das Tanzbein zu schwingen.³⁷ Der Großteil der Teilnehmenden kam jedoch aus der näheren Umgebung und den angrenzenden Bundesländern Sachsen-Anhalt, Hamburg und vor allem Mecklenburg-Vorpommern, das für seine völkischen Siedler_innen berüchtigt ist. Unter ihnen befand sich laut der Journalistin Andrea Röpke der mecklenburgische NPD-Landeschef Stefan Köster, der als ehemaliges Mitglied der Wiking-Jugend gute Beziehungen zu früheren und aktuellen Mitgliedern völkischer Jugendbünde vor Ort haben dürfte.³⁸ So war auch ein Schweizer anwesend, der 2015 das Silvesterlager des Sturmvogels im hessischen Immenhausen organisiert hatte.³⁹ Aus dem Spektrum der »Neo-Artamanen«, die in den 1990er Jahren südlich von Güstrow in Mecklenburg-Vorpommern mehrere völkische Siedlungen gegründet hatten, war ebenfalls mindestens ein Paar anwesend.⁴⁰

Auch der »Neusiedler« Sascha Jung nahm mit seiner Familie am völkischen Treiben teil. Im September 2016 kandidierte Jung für die Alternative für Deutschland (AfD) bei der Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern.⁴¹ Ebenfalls anwesend war sein Parteikollege Maik Hieke, der mittlerweile für die AfD im Uelzener Kreistag sitzt und als Reaktion auf die Kritik an dem völkischen Maifest einen Förderpreis »für

36 vgl. www.taz.de/!5335387.

37 vgl. www.taz.de/!5335387.

38 vgl. www.bnr.de/artikel/hintergrund/v-lkischer-maitanz.

39 vgl. www.publikative.org/2016/01/07/konspiratives-rechtes-sturm-vogel-lager.

40 Die »Neo-Artamanen« stellen sich in die Tradition des »Bund Artam«, der in der Zwischenkriegszeit Siedlungen in Mecklenburg gründete.

41 vgl. www.handelsblatt.com/politik/deutschland/rechtsextremismus-in-ostdeutschland-verbindungen-zur-afd/147454-90-3.html.

die schönste und geselligste Maifeier im Landkreis Uelzen« ausrief.⁴² Die beiden kennen sich aus ihrer Zeit bei der rechtsextremen Burschenschaft Danubia München, die wegen ihres völkischen Nationalismus und Geschichtsrevisionsismus vom Verfassungsschutz beobachtet wird. So zeigt sich, dass die völkische Szene innerhalb der politischen Rechten gut vernetzt und ihre Organisationen in Deutschland weit verzweigt sind.

»Die letzten von gestern – die ersten von morgen«?

Nur fünf Kilometer von der Scheune in Edendorf entfernt liegt Bienenbüttel. Ein Blick zurück: 1987 erschien im *Uelzener Anzeiger* eine Traueranzeige für den verstorbenen Rudolf Heß. Der ehemalige Stellvertreter Adolf Hitlers war seit Beginn der Bewegung überzeugter Nationalsozialist und Mitglied völkischer Vereinigungen wie der Thule-Gesellschaft und der »Artamanen«. Die seitengroße Annonce feierte das »Heldentum« des verurteilten Kriegsverbrechers und dessen »Kampf für Deutschland bis zum bitteren Ende«. Sich selbst charakterisierten die Verfasser_innen der Anzeige folgendermaßen: »Wir sind vielleicht die letzten von gestern, aber wir sind auch die ersten von morgen.«

Die Annonce erzeugte enorme Aufmerksamkeit. Der *stern* nahm sie zum Anlass, den Unterzeichner_innen einen Besuch abzustatten.⁴³ In einer mehrseitigen Reportage schwärmten hier ehemalige NSDAP- und SA-Mitglieder freimütig von dem »aufrechten Deutschen« Rudolf Heß. Unter ihnen war Wolfgang F., der auf den Bildern der Reportage vor seiner »Mohren-Apotheke« in Bienenbüttel posiert. Auf der Fassade des Gebäudes sind Runen zu erkennen, unter anderem die verbotene »Wolfsangel«, die als Erkennungszeichen von der Hitlerjugend und der SS benutzt wurde.⁴⁴ Auch die Todesanzeige für Wolfgang F. im *Uelzener Anzeiger* 2008 wurde mit der Lebens- und der Todesrunen bebildert. Die Kinder des Apothekers sind in der Region gefragte Handwerker. Nachbarn berichten, dass sie in der Wiking-Jugend aktiv gewesen seien und zum Teil ihre eigenen Kinder in Ferienlager des Sturmvogels, der radikalen Abspaltung der Wiking-Jugend, schickten.



Die Lebensrunen und die Wolfsangel zieren die Fassade der ehemaligen »Mohren-Apotheke« in Bienenbüttel.

© GARP, Tim Hoppe

In Auftrag gegeben wurde die Anzeige für Rudolf Heß von Hans-Herbert M. aus Hohnstorf bei Bienenbüttel. Im Gespräch mit dem *stern* berichtet er von seiner Zeit bei der NSDAP und der SA, denen er 1930 beitrug. Nach dem Krieg engagierte sich M. bei der Sozialistischen Reichspartei⁴⁵. Seine Kinder und Enkelkinder scheinen dem völkischen Lager treu geblieben zu sein: Ein Hof im Besitz der Familie war Treffpunkt der mittlerweile verbotenen Wiking-Jugend und der Heimattreuen Deutschen Jugend (HDJ). Heute finden hier Treffen des Sturmvogels statt. Im Zuge des Verbotsverfahrens gegen die HDJ ist bei einer Razzia auf dem Familienanwesen eine Waffe gefunden worden.⁴⁶ Die Enkeltochter Hildburg und Irmhild werden mit der AfD und der Identitären Bewegung (IB) in Verbindung gebracht. Die IB ist in den letzten Jahren durch ihre öffentlichkeitswirksamen Störaktionen verstärkt in Österreich und Deutschland in Erscheinung getreten. Ihr vermeintlich modernes Auftreten und Schlagwörter wie »Ethnopluralismus« oder »Großer Austausch« unterstreichen ihre völkische Weltanschauung, nach der die »Identität« des »Volkes« durch einen »großen Bevölkerungsaustausch« bedroht sei.⁴⁷

42 vgl. www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/lueneburg_heide_unterelbe/Uelzener-AfD-Mann-war-auf-voelkischem-Treffen,uelzen490.html, www.az-online.de/uelzen/stadt-uelzen/afd-mann-tanzte-edendorf-6924332.html.

43 vgl. *Stern* Heft 36/1987, S. 12-21.

44 vgl. <http://www.taz.de/15335387>.

45 Die Sozialistische Reichspartei Deutschlands sah sich in direkter Tradition der NSDAP und wurde 1952 verboten.

46 vgl. <http://www.taz.de/15335387>.

47 vgl. www.identitaere-bewegung.de/category/politische-forderungen.

Die »Identitären« im Raum Hamburg rekrutieren sich zum großen Teil aus Nord-Niedersachsen, die Landesgruppe Niedersachsen wird aus Lüneburg koordiniert. Die lokalen Akteur_innen sind in der rechten Szene gut vernetzt und nehmen an bundesweiten Aktionen der »Identitären« teil. Sie geben sich in der Region betont traditionsverbunden, veranstalten Volkstanzabende oder treffen sich zum gemeinsamen Singen alter deutscher Lieder. Seit 2014 wird die neo-völkische Jugendbewegung vom niedersächsischen Verfassungsschutz als rechtsextremistisch eingestuft und überwacht.⁴⁸

Auch zwei Mitglieder der Familie H. gehörten 1987 zu den Unterzeichner_innen der Todesanzeige. Die Familie hat bis heute ihren Stellenwert innerhalb der völkischen Szene erhalten, beziehungsweise noch erhöhen können. So soll das Maifest in Edendorf von der »Sippe« organisiert worden sein.⁴⁹ Ihre Höfe werden immer wieder als Treffpunkte genutzt, auch szeneeinterne Arbeitsansätze nach völkischem Ritus finden hier statt.

Die Todesanzeige für Rudolf Heß und das Maifest – Eckpunkte einer Entwicklung von 1987 bis 2016 – zeigen, wie fest und selbstverständlich die völkische Szene im Nordosten Niedersachsens verankert ist.



Die Todesanzeige für Rudolf Heß erschien 1987 im Uelzener Anzeiger.

Bemerkung: Der ehemalige »Stellvertreter des Führers«, der bei den Nürnberger Prozessen als Hauptkriegsverbrecher verurteilt wurde, hatte sich in seiner Spandauer Zelle das Leben genommen. Seinen Märtyrersstatus für die rechte Szene konnte er dadurch noch steigern: Bis heute wird der geschichtsrevisionistisch als »Friedensflieger« bezeichnete Heß von Rechtsextremen verehrt.

Völkische Ostern: Die »Ludendorffer« in der Lüneburger Heide

Dorfmark ist ein beschauliches Dorf in der Lüneburger Heide. Neben dem Weinfest, dem Schützenfest und dem Strandfest findet hier jedoch alljährlich eine Veranstaltung statt, die die Ruhe des Dorfes stört: Der Bund für Gotterkenntnis (BfG) hält seit mittlerweile 45 Jahren seine Ostertagung in Dorfmark ab.⁵⁰ Zu diesem Anlass reisen zwischen 100 und 250 sogenannte »Ludendorffer« an. Sie treffen sich hier, um Vorträgen zu lauschen, die Titel tragen wie »Behauptungen und Tatsachen zum Thema Menschenrassen« oder »Von der Nachhaltigkeit der Geschichtslegenden und der Bequemlichkeit, sich in ihnen einzurichten«.

Der BfG bezieht sich auf Erich Ludendorff und seine zweite Ehefrau Mathilde. Sie entwarfen eine völkisch-spirituelle Weltanschauung und verbreiteten diese durch den hauseigenen Ludendorff-Verlag.⁵¹ Erich Ludendorff war General im Ersten Weltkrieg und gehörte der Obersten Heeresleitung an.⁵² Nach Ende des Ersten Weltkrieges wurde das Ehepaar zu zentralen Protagonist_innen der völkischen Bewegung. 1923 nahm Erich Ludendorff am Hitlerputsch in München teil. Seine 1927 formulierten »Kampfziele« fordern ein Großdeutsches Reich und machen »die Juden« für alles Unheil verantwortlich.⁵³ Obwohl ihr Verein Deutschvolk 1933 verboten wurde, durften die Ludendorffs beinahe uneingeschränkt weiterpublizieren. Daher ist es nicht sehr überzeugend, wenn sich die »Ludendorffer« als Verfolgte der NS-Herrschaft darstellen. Auch von einer echten »Gegnerschaft« kann nicht die Rede sein: Wenn überhaupt, dann kritisierten die »Ludendorffer« die »zu lasche« Kirchenpolitik der NSDAP und drängten darauf, die Verfolgung von Jüd_innen zu beschleunigen.

Die »Ludendorffer« geben sich als Glaubensgemeinschaft. Die von Mathilde Ludendorff erschaffene »Gotterkenntnis« ist jedoch eine Ersatzreligion, die pseudo-religiöse Versatzstücke mit rassen- und verschwörungsideologischen Wahnvorstellungen verbindet. Im Zentrum ihrer zutiefst antisemitischen Weltanschauung steht keine göttliche Heilsvorstellung, sondern der Abwehrkampf gegen die »überstaatlichen Mächte«: Freimaurer, Kommunisten, Jesuiten und das Christentum. Sie alle seien wiederum von »den Juden« durch-

48 vgl. www.verfassungsschutz.de/de/oeffentlichkeitsarbeit/publikationen/pb-rechtsextremismus/publikationen-landesbehoerden-rechtsextremismus/broschuere-ni-2016-11-identitaere-bewegung-deutschland.

49 vgl. <http://www.taz.de/!5335387>.

50 vgl. Thalmann und Reiter (2011), S. 7.

51 ebd., S. 11.

52 ebd., S. 14.

53 ebd., S. 10.

setzt und würden von ihnen kontrolliert. Dahinter stecke das Ziel, eine »Neue Weltordnung« zu schaffen, die von der »Gewaltherrschaft« des »beweglichen Juden« regiert würde.⁵⁴

Von heutigen Ludendorffern wird der antisemitische Wahn auf die USA und Israel projiziert. Letzteres wird wegen seines angeblichen »religiös-orthodoxen Auserwähltheitsanspruchs« mit dem NS-Staat verglichen. Zudem wird Hitler in das verschwörungsideologische Konstrukt eingebaut: er sei von »jüdisch-amerikanischer Seite« finanziell und von »führenden Weltmacht-Juden« geistig »hochgebracht und zum Krieg aufgestachelt worden«.⁵⁵

Da die »Erkenntnis« des Göttlichen je nach »Rasse« spezifisch sei, dürfen sich diese nicht »vermischen«. Auch die Gegenüberstellung von »Licht« und »Schacht«, beziehungsweise »Schattenrassen« in den Texten der Ludendorffs verdeutlicht den grassierenden Rassismus ihrer Ideologie. Die »Vermischung der Völker« sei ein verschwörerischer Plan der »überstaatlichen Mächte«, der auf die »Schwächung der Völker« abziele und von einem »einweltlerisch-multikulturellen ‚Antirassismus‘« unterstützt würde.⁵⁶ Auch über die Rolle der Geschlechter hatte Mathilde Ludendorff klare Vorstellungen: »Die Männer kämpfen heldnisch bis zur Hingabe ihres Lebens gegen den Feind, und die Frauen [...] erfüllen Mutterpflichten [...] als Selbstverständlichkeit in Freudigkeit.«⁵⁷

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der wenig verdächtig klingende »Bund für Gotterkenntnis (L)« neugegründet. Unter den Gästen und Referierenden der jährlichen Ostertagungen in Dorfmark befanden sich die notorische Holocaustleugnerin Ursula Haverbeck, der NS-Jagdfliegerheld Hans-Joachim Hermann und Klaus-Wolfram Schiedewitz. Schiedewitz leitet den Verein Gedächtnisstätte, der in Thüringen ein geschichtsrevisionistisches Denkmal für die deutschen Opfer des Zweiten Weltkrieges unterhält. Laut Verfassungsschutz gehört der Ramelsloher zu einem Netzwerk an Holocaustleugner_innen und Geschichtsrevisionist_innen. Auf einer Demonstration zum Thema »Umvolkung Deutschlands« 2016 in Hittfeld, zu der der wegen Holocaustleugnung angeklagte Rigolf Hennig aus Verden aufgerufen hatte, trat Schiedewitz als Referent auf.⁵⁸ Der Landschaftsarchitekt hat dennoch immer wieder öffentliche Aufträge von mehreren Kommunen in Norddeutschland erhalten. Schiedewitz kommt selbst aus einer rechtsextremen Familie und brachte seine eigenen Kinder regelmäßig zu Veranstaltungen nach Hetendorf⁵⁹. Auch die heidnischen »Ahnenstätten«, auf denen die Mitglieder der völkischen Sippen beerdigt werden, werden mit den »Ludendorffern« in Verbindung gebracht. Die Familie Schiedewitz hat ein Sippengrab auf der »Ahnenstätte Seelenfeld« in Ostwestfalen.⁶⁰

Bewohner_innen Dorfmarks und politische Aktivist_innen protestieren seit zehn Jahren gegen das Treffen des rechtsextremen Vereins. Sie berichten von Hitlergrüßen und offener Holocaustleugnung von Teilnehmenden. Zudem treffen sich während der Tagungen auch Neonazis in Dorfmark. Laut Presseberichten seien aus deren Reihen bereits mehrfach Journalist_innen körperlich angegangen worden.⁶¹ Die Proteste werden von einem breiten lokalen Bündnis aus Parteien, Gewerkschaften und zivilgesellschaftlichen Akteur_innen getragen. Ein Sprecher des Bündnis gegen Ludendorffer fordert, die Tagung und die Gruppierung selbst endgültig zu verbieten.

Von der Wiking-Jugend zum Sturmvogel – völkische Jugendbünde in der Region

Die Zeltlager rechter Jugendbünde werden von den völkischen Sippen gern genutzt, um ihren Kindern Brauchtum und rechte Propaganda zu vermitteln und sie wehrsportlich auszubilden. Die Jugendbünde stellen sich in die Traditionen des Wandervogels und der Bündischen Jugend, die nach dem Ersten Weltkrieg die Ansätze der naturromantischen Lebensreformbewegung mit den völkischen Jugendbewegungen verband. Ihre Aktivitäten, zu denen Zeltlager, Wanderungen und Fahrten, Sonnenwendfeiern und Brauchtumpflege in Volkstanz und Volksliedern gehören, haben sich seitdem kaum geändert.

Zahlreiche Größen der rechten Szene nahmen als Kinder an Veranstaltungen der rechten Jugendbünde teil und wurden später selbst Gruppenführer. Durch das engmaschige Netz der völkischen Bewegung ist es möglich, den Nachwuchs intensiv zu schulen und dessen politische Überzeugung zu stärken. So fungieren die völkischen Jugendbünde als angesehene rechtsextreme Kaderschmieden, deren Haupterziehungsziele Treue, Kameradschaft und Disziplin sind. Zudem werden auf den Treffen und Zeltlagern szeneinterne Freundschaften und auch Partnerschaften geschlossen.

54 ebd., S. 5-6.

55 ebd., S. 6.

56 ebd., S. 5.

57 ebd., S. 5.

58 vgl. www.taz.de/!5272326.

59 s. Kapitel »Artgemeinschaft« und »Artamanen«, S. 14.

60 vgl. www.bnr.de/artikel/hintergrund/braunes-ostertreiben.

61 vgl. www.wabe-info.de/portal/meldungen/erfolgreich-widerstanden-gegen-verharmlosungen-beleidigungen-drohungen-900000186-10007.html?rubrik=900000001.



In den Zeltlagern der völkischen Jugendbünde werden die Kinder rechtsextremer Propaganda und militärischem Drill ausgesetzt. © Recherche Nord

Zur Schulung der Kinder dienten den völkischen »Sippen« zunächst die Lager der Wiking-Jugend (WJ), die bereits sieben Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges die Tradition des Bundes Deutscher Mädel und der Hitlerjugend aufgriff und mit der Odal-Rune auch deren Erkennungszeichen benutzte. Schon die in Wilhelmshaven gegründete Wiking-Jugend hatte einen norddeutschen Schwerpunkt und war besonders in Niedersachsen stark vertreten, wo auch einige Lager stattfanden. Wegen ihrer verfassungsfreundlichen Aktivitäten wurde die Wiking-Jugend 1994 jedoch verboten. Daraufhin organisierten sich zahlreiche ehemalige Mitglieder in der 1990 gegründeten Heimattreuen Deutschen Jugend (HDJ), bis auch diese 2009 verboten wurde. Im Zuge des Verbots kam es deutschlandweit zu Hausdurchsuchungen, unter anderem auch im Landkreis Uelzen, wo eine Waffe gefunden wurde.⁶²

Verbote von Organisationen führen meist jedoch nur dazu, dass neue gegründet werden beziehungsweise andere an Bedeutung und Anhänger_innen gewinnen. Der *Sturmvogel - Deutscher Jugendbund* ist beispielsweise heute noch aktiv. 1987 wurde er von ehemaligen Mitgliedern der Wiking-Jugend gegründet, die deren zunehmend »moderne« neonazistische Ausrichtung nicht vertraten. Alkoholisierte oder jeantragende Jugendliche bei Treffen stießen ihnen übel auf. So schlossen sich »Volkstreu eingestellte Deutsche« zusammen, um »die gesunde Entwicklung unserer Kinder« zu fördern und »durch Fahrt und Lager Kameradschaft aufzubauen.«⁶³ Gleichzeitig sollen die Kinder »gegen den Ungeist, der unser[em] Volk derzeit jeden Atemzug verpestet«, geschützt werden.⁶⁴ Obwohl zahlreiche Aktivist_innen in den rechten Strukturen vernetzt sind und bekannte Rechtsextreme und Holocaustleugner wie Bernhard Schaub⁶⁵ bei den Treffen auftreten, wird der Sturmvogel, anders als die Wiking-Jugend und die HDJ, nicht vom Verfassungsschutz beobachtet.⁶⁶ Dennoch ist der elitäre Autoritarismus des Bundes mit demokratischen Prinzipien unvereinbar.

Neben Mecklenburg-Vorpommern ist der Sturmvogel im Nordosten Niedersachsens besonders aktiv: Zahlreiche Kinder aus der Region nehmen an den Lagern teil, so berichten Nachbarn von einem Zeltlager auf einem Hof im Landkreis Uelzen, aber auch von Aktivitäten über die Region hinaus: 2015 gab es ein Silvesterlager im hessischen Immenhausen, das aus dem Landkreis Uelzen heraus organisiert wurde und Kinder völkischer Sippen aus ganz Deutschland versammelte. Die Zeltlager finden meist um Silvester und

62 vgl. »Nazis tanzen in der Scheune« in taz.am Wochenende 17./18.09.2016, S. 64.

63 Baumgärtner und Wrede (2009), S. 84.

64 vgl. www.taz.de/!5149872.

65 Der Schweizer, der mittlerweile in Mecklenburg-Vorpommern lebt, ist unter anderem Gründer der rechtsextremen und stark antisemitischen »Europäischen Aktion« (s. www.belltower.news/node/11561).

66 vgl. www.publikative.org/2016/01/07/konspiratives-rechtes-sturm-vogel-lager.

im Sommer statt, traditionell sind besonders die Gebiete, die Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg »verloren« hat, beliebte Ziele.

Die Kinder sind in den Zeltlagern der völkischen Jugendbünde regelrecht Drill ausgesetzt. Hier sollen sie die »Volksgemeinschaft« lebendig erleben und durch Naturerfahrungen die »Blut und Boden«-Ideologie verinnerlichen. Ein Tag im Zeltlager beginnt mit dem frühmorgendlichen Fahnenapell. Anschließend steht beispielsweise körperliche Ertüchtigung durch Sport oder kilometerlange Märsche in Uniform und mit Gepäck auf dem Plan. Auch HJ-Lieder werden den Kindern beigebracht, zudem gibt es Schulungen in »Rassenkunde« oder in »Runenschrift«.⁶⁷

Der Freibund ist die Nachfolgeorganisation des Bundes Heimattreuer Jugend (BHJ), der 1957 in Franken gegründet worden war. Mitglied im Bund Heimattreuer Jugend war unter anderem der ehemalige Uelzener NPD-Kreisvorsitzende und Rechtsterrorist Heinz Lembke, dessen 33 Waffen- und Sprengstoffdepots in der Lüneburger Heide 1981 bekannt wurden. Laut Jürgen Pomorin soll er Kontakte zu den rechtsterroristischen Deutschen Aktionsgruppen, zur Wehrsportgruppe Hoffmann und zu einigen lokalen Mitgliedern der Heimattreuen Deutschen Jugend gehabt haben.⁶⁸ Sein Handeln wurde entscheidend durch die antisemitische Reichsbürgerideologie bestimmt.

»Artgemeinschaft« und »Artamanen«: Völkische Gruppierungen in der Region

Auch der ehemalige Hamburger NPD-Landesvorsitzende Jürgen Rieger war im Bund Heimattreuer Jugend aktiv. Zudem leitete er bis zu seinem Tod 2009 die Artgemeinschaft – Germanische Glaubens-Gemeinschaft wesensgemäßer Lebensgestaltung. Sie ist ein eingetragener Verein, in dem heidnisch-germanische, naturreligiöse Ideen mit einer völkischen, rassistischen, antisemitischen Ideologie zu einer pseudo-religiösen Lehre verschmelzen. Dabei beruft sie sich auf völkische, deutschgläubige Organisationen vom Anfang des 20. Jahrhunderts. Zahlreiche Siedlungsprojekte wurden von ihr initiiert.⁶⁹

Das »Artbekenntnis«⁷⁰ und das »Sittengesetz unserer Art«⁷¹ bilden die ideologischen Grundpfeiler des selbsterklärten »Kampfverbandes«. In ihnen ist festgehalten, wie ein »artgerechtes« Leben aussehen soll – dieses ist von zutiefst rassistischen und sozialdarwinistischen Kriterien bestimmt: So sei das Leben von »ewigen, ehernen« Naturgesetzen bestimmt, welche die »Verschiedenheit« der »Menschenarten« prägen. Daher werden Anhänger_innen der »Artgemeinschaft« angehalten, »gleichgeartete Gatten« zu wählen, um »gleichgeartete Kinder« zu zeugen. So soll die »germanische Art« gewahrt und gemehrt werden. Ziel der »Artgemeinschaft« ist es, die »Gefolgschaft dem besseren Führer« zu leisten und »Opfer für ein grosses Ziel zu bringen«.

Während Jürgen Riegers Amtszeit war Imke T. aus der Nähe von Bleckede seine Stellvertreterin. Ihr Hof soll unter anderem als Treffpunkt für Wehrsportübungen gedient haben. Von dort sollen laut Berichten der Nachbar_innen ebenfalls Angriffe auf andere Dorfbewohner_innen ausgegangen sein. Imke T. hatte zuvor nach eigenen Angaben 30 Jahre als Lehrerin gearbeitet. In Artikeln möchte sie daher rechten Eltern Hilfestellungen vermitteln, wie die Erziehung der Kinder zu »wahrhaft deutschen Menschen« gelingen kann. Die Vermittlung völkischer Bräuche ist dabei das Mittel zum Erfolg im Kampf gegen »undeutsche Lehrinhalte«, die »großangelegte Umerziehung« und ein »falsches« Geschichtsbild.⁷²

Bei den »Hetendorfer Tagungswochen«, die in den 1990er Jahren auf dem Anwesen Jürgen Riegers in der Lüneburger Heide stattgefunden haben, soll Imke T. Berichten von Nachbarn zufolge für die Kinderbetreuung und die »Ehrung kinderreicher Mütter« zuständig gewesen sein. An einer dieser rechtsextremen Schulungen, bei denen ebenfalls Wehrsportübungen abgehalten wurden, hat auch das NSU-Mitglied Beate Zschäpe teilgenommen.⁷³ Neben den »Tagungswochen« fanden Sonnenwendfeiern und völkische Lager in Hetendorf statt. Das Anwesen war eines der wichtigsten rechten Schulungs- und Vernetzungszentren, bis das Grundstück enteignet wurde. Seitdem dient der Hof von Joachim Nahtz in Eschede als Ersatzort für Sonnenwendfeiern.

Die »Artgemeinschaft« bezieht sich stark auf die nordisch-germanische Mythologie und nutzt deren heidnischen Symbole. Als Erkennungszeichen der Gruppe dient die Irminsul, der heidnische »Weltenbaum«. Er

67 vgl. www.belltower.news/artikel/singen-wandern-toben-rechtsextreme-zeltlager-gibt-es-auch-diesem-sommer-7243.

68 vgl. Pomorin, Jürgen/Junge, Reinhard und Biemann, Georg: Geheime Kanäle. Der Nazi-Mafia auf der Spur, Dortmund 1982, S. 174.

69 vgl. www.belltower.news/lexikontext/die-artgemeinschaft.

70 vgl. www.asatru.de/nz/index.php?option=com_content&view=article&id=12:das-artbekenntnis-&catid=14:artglaube&Itemid=17.

71 vgl. www.asatru.de/nz/index.php?option=com_content&view=article&id=13:das-sittengesetz-unserer-art-&catid=14:artglaube&Itemid=17.

72 vgl. www.bnr.de/content/gruselige-vorbilder.

73 vgl. www.cellesche-zeitung.de/S5207858/Hetendorf-heute-Thema-beim-Muenchner-NSU-Prozess.

steht für den Widerstand gegen Unterdrückung und »Fremdherrschaft«. Im Nationalsozialismus wurde die Irminsul von der Forschungsgemeinschaft Deutsches Ahnenerbe der SS verwendet, die Ausgrabungen und Menschenversuche durchführte, um die Herkunft der »Arier« zu bestimmen.

Auch der Adler, der den Fisch als Symbol des Christentums mit seinen Klauen umfasst, taucht oft auf. Fotos zeigen dieses Symbol auf dem Bus des Bauunternehmers Manfred Börm, der in Handorf bei Lüneburg lebt. Die Fassade der Scheune auf seinem Anwesen ist mit der Odal- und der Hagal-Rune sowie der »Wolfsangel« versehen, den früheren Kennzeichen der Hitlerjugend.⁷⁴ Manfred Börm ist einer der wichtigsten Akteure der rechtsextremen Szene in der Region.⁷⁵ Er ist eng vernetzt mit den führenden Köpfen der mecklenburg-vorpommerischen NPD, vor allem in Jamel und Lalendorf, wo seine Firma schon einige Bauaufträge übernommen hat. Seine Frau kommt aus der Familie Nahrath, die lange Zeit die Wiking-Jugend geleitet hat, bei der ihr Mann »Gauführer« war. Zudem war Manfred Börm Chef des extrem aggressiven NPD-Ordnungsdienstes und im Bundesvorstand der NPD. In den 1970er Jahren wurde er wegen der Beteiligung an einem Überfall auf Nato-Truppen in Bergen-Hohne zu sieben Jahren Haft verurteilt.⁷⁶

Mit seiner Familie nahm Börm an Lagern der Heimattreuen Deutschen Jugend teil, deren »Unterführer« für die »Einheit Niedersachsen« sein Sohn Alf war. Im Einladungsschreiben für Sonnenwendfeiern, die er organisierte, hieß es: »Wir müssen [das Brauchtum und die Kultur unseres Volkes] pflegen, weil sie das höchste Gut eines Volkes sind. Wir müssen alles bekämpfen was sie zu schädigen trachtet.« Die Feier diene so »als Zeichen«, »dieses kranke System zu beseitigen!«⁷⁷

Eine weitere wichtige Gruppierung innerhalb der völkischen Szene sind die sogenannten »Artamanen«. Die »Artamanen« gehen auf den Bund Artam zurück, der 1926 im Milieu der bündischen Jugend gegründet wurde, um konkrete völkische Siedlungsprojekte im Osten des deutschen Reiches umzusetzen. Hier sollte das Land von jungen Bauern besiedelt werden, um ökonomisch autarke Siedlungen zu erzeugen. Mitglieder des Bundes Artam waren unter anderem führende Nationalsozialisten wie Heinrich Himmler und der Auschwitz-Kommandant Rudolf Höß. In den 1990er Jahren wurden die Siedlungen der »Alt-Artamanen« von einer Gruppe »Neo-Artamanen« reaktiviert. Der Kontakt zu den »Alt-Artamanen« im Raum Güstrow kam über Ulrich Damm aus Gerdau zustande, der dem Freibund nahesteht.⁷⁸ »Wir wollen die politische Lage in unserem Land (der Welt!) sowie die Umweltsituation als Herausforderung betrachten«, so Damm in einem Organ der »Artamanen«.⁷⁹

Auch Die Fahrenden Gesellen – Bund für deutsches Leben und Wandern (FG) sind in Nord-Niedersachsen verankert. Ihr Ursprung liegt im Jugendbund des antisemitischen Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, 1948 wurden sie als »Fahrende Gesellen« wiedergegründet.⁸⁰ Für die Homepage der »Fahrenden Gesellen« wird Henrik R. aus Buchholz in der Nordheide als Vertretungsberechtigter Vorstand geführt. Auch der in Lüneburg lebende Gunthard Stübiger ist Mitglied. Für die »Fahrenden Gesellen« nahm er an verschiedenen Treffen und überbündischen Lagern teil, bei denen er unter anderem mit Mitgliedern des Sturmvolgs, Freibundes oder der Heimattreuen Deutschen Jugend in Kontakt kam. Zudem schrieb er einige Artikel in der Bundeszeitschrift *Der Fahrende Gesell*. Stübiger kommt aus einer extrem rechten Familie. Seine Mutter bezeichnete sich gegenüber der Journalistin Andrea Röpke als »treue Nationalsozialistin«.⁸¹ Das Landheim Marxen, das zum Besitz der Fahrenden Gesellen gehört, dient der völkischen Szene als Treffpunkt.⁸²



Die Irminsul als heidnisch-germanisches Symbol spielt eine große Rolle in der rechtsextremen Bildsprache.

© Anna Schmidt

74 vgl. Röpke (2008), S. 8.

75 vgl. Röpke (2005), S. 26-28.

76 vgl. www.belltower.news/artikel/warum-sorgt-manfred-boerm-fuer-sicherheit-bei-der-npd.

77 vgl. Röpke (2008), S. 93.

78 vgl. Linse, Ulrich: Völkisch-jugendbewegte Siedlungen im 20. und 21. Jahrhundert, in: Botsch und Haverkamp (2014), S. 55.

79 vgl. Artam-Blätter, Heft Nr. 10720, 1992.

80 vgl. www.die-fahrenden-gesellen.de/cms/index.php.

81 vgl. Röpke und Schröm (2006), S. 140 f.

82 vgl. Baumgärtner und Wrede (2009), S. 95-96, 136.

Unweit von Marxen, in Toppenstedt, befindet sich der Sitz des Uwe Berg-Verlags, eines der wichtigsten Verlage der Szene.⁸³ Für Rechtsextreme ist der Verlag des ehemaligen Mitglieds der Wiking-Jugend vor allem wegen seines Angebots an neuaufgelegter Literatur der »Konservativen Revolution« interessant. Hier lassen sich vergriffene oder verbotene Werke finden. Auf dem Grundstück der Bergs finden zudem regelmäßig Sonnenwendfeiern statt. Bergs Frau kommt aus der »Wittig-Sippe«, die szeneeintern große Bedeutung hat, da auch der Gründer des »Sturmvogels« aus ihr stammt.⁸⁴ Die fünf Kinder der Bergs treten in die Fußstapfen der Eltern: Dietroff Berg leitet den Verlag mittlerweile gemeinsam mit seinem Vater. Tochter Birkhild ist mit NPD-Funktionär Andreas Theißen verheiratet und lebt im mecklenburg-vorpommerischen Lübtheen. In dem Ort unweit der niedersächsischen Grenze haben sich zahlreiche NPD-Mitglieder um den ehemaligen Bundesvorsitzenden Udo Pastörs angesiedelt.

Alljährlich finden im Raum Uelzen zudem die Treffen des Freundschafts- und Hilfswerks Ost (FHwO) statt. Nach außen versucht das »Hilfswerk« seine gebietsrevisionistischen Positionen als Traditionspflege und Unterstützung der deutschen Vertriebenen des Zweiten Weltkrieges zu verkaufen. Der Vorsitzende des Vereins, Klaus-Dieter Hoffmann, hat jedoch einen eindeutigen Hintergrund: Lange Zeit saß er für die NPD in Kommunalräten und kandidierte für diese bei Landtagswahlen in Niedersachsen. Vor dem Verbot der Wiking-Jugend war Hoffmann »Gauführer« in Niedersachsen.

Die Amadeu Antonio Stiftung empfiehlt – für Liebhaber_innen politischer Krimis: »Die Sippe« von Marc-Oliver Bischoff

Erst zögerlich wird der Protagonistin bewusst, dass das idyllische Dorf Grantzow nicht bloß aus traditionsbewussten Ökobäuer_innen und Handwerkern besteht. Je mehr Zeit sie mit ihnen verbringt, desto stärker tritt ihre tief rassistische und antisemitische Weltsicht zu Tage, die sich in dem Ziel eines gewaltsamen Systemumsturzes manifestiert.

Marc-Oliver Bischoff gelingt es, die fiktive völkische Siedlung auf spannende Weise zum Leben zu erwecken. Doch die Thematik ist nicht frei erfunden: Völkische Siedlungen stellen einen immer noch kaum beachteten Versuch rechtsextremer Raumergreifung auf dem Land dar. Sowohl in Mecklenburg-Vorpommern als auch in Niedersachsen lassen sich Höfe und Siedlungen finden, die ihr Leben nach der „Blut und Boden“-Ideologie ausrichten, nach der nur Menschen mit „reiner arischer Abstammung“ der „Volksgemeinschaft“ angehören.

Die Idylle entwickelt sich schnell zum apokalyptischen Alptraum. Erinnerungen an nicht enden wollende „Pannen“ der Sicherheitsbehörden, die rechten Terrorismus oft so lange nicht ernstnehmen, bis es zu drastischen Gewaltausbrüchen kommt, oder, wie beim NSU, durch ihre V-Mann-Politik selbst zum Aufbau terroristischer Strukturen beigetragen haben, machen den Roman um einiges realistischer, als seine dramatische Entwicklung erscheinen lässt. Auch der todernste Glaube an haarsträubende Verschwörungsmysmen ist in Anbetracht der Gewaltbereitschaft sogenannter „Reichsbürger“ und der über 2.000 Waffenfunde bei Rechtsextremen im letzten Jahr viel näher an der Wirklichkeit, als es uns lieb sein kann.

Die Sippe

Marc-Oliver Bischoff

Mit einem Nachwort der Amadeu Antonio Stiftung

Grafit Verlag

317 Seiten, EUR 12.00

E-Book EUR 9.99

ISBN 978-3-89425-478-0x



83 vgl. www.zeit.de/2015/35/wendland-rassismus-rechtsextremismus-kampf-gegen-neonazis-wibbese.

84 vgl. www.taz.de/!5149872.

Frauen, Familie und Bildung – pädagogische Herausforderungen und Möglichkeiten

Frauen und völkische Ideologie

Frauen kommt in der völkischen Ideologie die wichtige Aufgabe zu, den »Lebensborn« zu erhalten, also das Fortbestehen der deutschen »Volksgemeinschaft« und der ganzen »arischen Rasse« zu sichern.⁸⁵ Die Existenz als Frau ist nicht von der Mutterrolle zu lösen. So erfahren Frauen in der Selbstdarstellung der Ideologie erst in der Rolle als Mutter eine vermeintliche Aufwertung. Es gilt der Satz: »Die Arbeit ehrt die Frau wie den Mann, das Kind aber adelt die Mutter«.⁸⁶ Die Stellung der Frau ist in der biologistischen Rollenverteilung jedoch vornehmlich auf die häusliche Arbeit, Geburt und Erziehung von Kindern ausgerichtet. Sie haben demnach ihr Leben und ihren Körper in den Dienst des »Volkes« zu stellen, opferbereit und mütterlich-fürsorglich sein. Diese geschlechterspezifische Rollenverteilung wird in der Szene schon in der Erziehung der Kinder vermittelt. Sie sollen lernen, wie sie sich als Jungen und Mädchen zu verhalten hätten.⁸⁷

Die Feindbilder der Emanzipation, Selbstverwirklichung oder des Feminismus werden in der Szene von Männern und Frauen gleichermaßen geteilt. Emanzipierten Frauen wird die Schuld an Abtreibungen, Geburtenrückgang und zerstörten Familien, also schlussendlich am »Volkstod« gegeben.⁸⁸

Dennoch blendet das Bild der passiven, privaten völkischen Siedlerin aus, dass Frauen innerhalb der Szene durchaus entscheidende Bedeutung erlangen können. Zum einen, weil die Reproduktion und Erziehung der Kinder im völkischen Sinne ideologisch stark aufgeladen und politisch wertvoll ist. Frauen zeigen sich nicht als »Heimchen am Herd«, sondern unkonventionell, arbeitsam und erdverbunden. Ihnen geht es nicht um den privaten Rückzug in die Familie, sondern um ein selbstbewusstes Wirken im Sinne der Ideologie.⁸⁹

Zum anderen zeigen Protagonistinnen wie Ursula Haverbeck oder Edda Schmidt, dass Frauen in der Szene wichtige Rollen ausfüllen. Meist übernehmen sie als »weiblich« betrachtete Aufgaben der Fürsorge, wie die Küchenarbeit, Erziehung oder die Vermittlung von »Brauchtum«. Im Ring nationaler Frauen verfügen Frauen innerhalb der NPD zudem über eine eigene politische Organisationsform, die unter der Leitung Edda Schmidts stark völkisch geprägt war. Eine andere Form des Austauschs unter Frauen waren die Treffen der Germanischen Neuen Medizin, die in Masendorf beobachtet wurden.



Von Frauen wird erwartet, viele Kinder zu bekommen, um den »Lebensborn« zu erhalten.

© Otto Belina

85 vgl. Schmidt, Anna: Extrem rechte Mütter: »Antifeministisch, traditionsbewusst und volkstreu«, in: Landesfrauenrat Mecklenburg-Vorpommern e.V. (2015), S. 35-48.

86 vgl. Triskele Nr.3.

87 vgl. Weber, Regina: Wenn Hagen Heimattreu Klein-Heidi zum Tanz auffordert... Erziehung, Familie und Frauenbilder in der Heimattreuen Deutschen Jugend (HDJ), in: Botsch und Haverkamp (2014), S. 221-241.

88 ebd.

89 vgl. Vrinken (2001).

»Germanische Neue Medizin«: Der Fall Sighild B.

Ryke Geerd Hamer ist der Schöpfer der sogenannten »Germanischen Neuen Medizin«, die die Schulmedizin und ihre herkömmlichen Behandlungsmethoden als »jüdisch« ablehnt. Krebs ist für ihn ein »unverdauter seelischer Konflikt«, HIV eine »ganz normale Allergie«. Seine Theorien fußen nicht auf medizinischer Forschung. Stattdessen übermittelt sein verstorbener Sohn die Lehre angeblich aus dem Jenseits. Den pseudomedizinischen Auswüchsen sind schon mehrere Menschen zum Opfer gefallen, weshalb in Deutschland und Österreich gegen Hamer wegen fahrlässiger Tötung ermittelt wurde. Um dem Haftbefehl zu entgehen, floh Hamer nach Norwegen.⁹⁰ Seine Lehren werden in Deutschland aber von zahlreichen überzeugten Anhänger_innen weiterhin verbreitet.

2009 ging ein Fall durch die Medien: Die vierjährige Sighild B. stirbt in der Nähe von Lüneburg an den Folgen ihrer Diabetes. Die Eltern werden 2015 wegen fahrlässiger Tötung verurteilt, weil sie ihre Tochter nicht ausreichend mit Insulin versorgt hatten.⁹¹ Nur in wenigen Zeitungsartikeln wird allerdings der rechte Hintergrund der Eltern beleuchtet: Baldur kommt aus einer alteingesessenen völkischen Familie aus Österreich. Seine Eltern sind vor Jahren nach Sachsen gezogen und haben sich dort im Schloss Noschkowitz niedergelassen. Die Familie ist fester Bestandteil der »Ludendorffer« und der geschichts- und gebietsrevisionistischen Gemeinschaft Deutscher Osten. Wie seine Geschwister hatte B. Kontakt zur Wiking-Jugend, zur Heimattreuen Deutschen Jugend und zum Sturmvogel. Seine Frau Antje nahm an Treffen der »Artgemeinschaft« teil. Der Bruder des Vaters wirft ihr im Prozess vor, aus ideologischen Gründen die medizinische Versorgung ihrer Tochter eingestellt zu haben. Sie sei eine »fast sektenmäßige Anhängerin der Theorien Hamers«, zitiert ihn der *Spiegel*. So soll Antje B. auch an Treffen des Germanische Neue Medizin-Kreises in Masendorf bei Uelzen teilgenommen haben.⁹² Zudem sei sie telefonisch mit Hamer in Kontakt gewesen. Das Ehepaar, auf dessen Hof die Treffen des Germanische Neue Medizin-Kreises stattfanden, ist ebenfalls in der völkischen Szene bekannt: Irmhild Sch. ist die Tochter von Edda Schmidt, einer der wichtigsten Frauen in der völkisch-rechtsextremen Szene. Frank Sch. ist Lehrer in der Region. Auf ihrem Hof sollen auch Sturmvogel-Lager stattgefunden haben.⁹³

Beerdigt wurde Sighild neben ihrem Großvater auf einem völkisch-heidnischen Friedhof, einer »Ahnenstätte« im Oldenburger Land. Auf dem Findling, der als ihr Grabstein dient, steht ihr Name in Frakturschrift.

Wenn Frauen aus der völkischen Szene beruflich aktiv werden, passiert dies oft im Erziehungsbereich. So arbeiten einige völkische Frauen als Lehrerinnen oder Erzieherinnen oder engagieren sich in den Kitas, Kindergärten und Schulen ihrer Kinder. Dies sind oftmals die einzigen Situationen, in denen völkische Siedlerinnen überhaupt für die Außenwelt präsent sind, da ihnen ideologisch in erster Linie die private Sphäre zugeschrieben wird. Weil ihr Engagement zumeist nicht offen als rechtsextrem erkennbar ist, werden die Mütter, die beispielsweise Fahrgemeinschaften oder Schulfeste organisieren, nur selten als politische Akteurinnen wahrgenommen. Oft liegt dies auch an der Annahme, ihr Auftreten als sorgende Mütter sei nicht mit der gewaltvollen, autoritären Ideologie des Rechtsextremismus zu vereinbaren.⁹⁴

Rechte Ideologinnen

Gerade weil Frauen oftmals als rechte Ideologinnen übersehen werden, versuchen völkische Aktivistinnen gezielt, im pädagogischen Bereich oder im Kontakt mit Nachbar_innen zu agieren und sorgen so dafür, dass ihr politischer Hintergrund nicht hinterfragt wird. Besonders Bildungseinrichtungen sollten sich der ideologischen Aufladung der Erziehung der Kinder bewusst sein und rechtzeitig einschreiten, bevor völkische Frauen sich fest in den Bildungseinrichtungen etabliert haben und dort rechtsextrem agitieren.

Kinder und Erziehung

In der völkischen Ideologie hat der Erhalt der »Sippe« als »Keimzelle des Volkes« höchste Priorität. Die Familie, bestehend aus Vater, Mutter und vielen Kindern, wird als natürliche und unveränderliche Einheit gesehen. Im Großen bildet sie die »Gemeinschaft«.⁹⁵ Daher müssen möglichst viele »gesunde« Kinder gezeugt

90 vgl. Kampf gegen die Stärksten. In: Der Spiegel. 32/1995, S. 154–162.

91 vgl. www.taz.de/15335387, »Neue Modefarbe: grün-braun« in: taz nord 17/18.09.2016, S. 61.

92 vgl. »Nazis tanzen in der Scheune« in taz.am Wochenende 17/18.09.2016, S. 64.

93 vgl. www.taz.de/15335387.

94 Zur »doppelten Unsichtbarkeit« rechtsextremer Frauen s. Amadeu Antonio Stiftung/Radvan, Heike (Hrsg.): Gender und Rechtsextremismusprävention, Berlin 2013.

95 vgl. Weber, Regina, a.a.O., S. 230.

und im völkischen Sinne erzogen werden. Diese »Sippen« sind einflussreiche Akteure in der rechten Szene, so auch in Nordost-Niedersachsen. Indem die Kinder eng an die eigene »Sippe« gebunden werden und der Kontakt zu Personen außerhalb der völkischen Szene minimiert wird, ergibt sich das Bild einer geschlossenen Gemeinschaft, die sich gegen die feindliche Außenwelt abschottet und Schutz spendet, aber auch die Einhaltung der sozialen Normen und erwünschten Verhaltensweisen kontrolliert. Die enge Bindung an die eigene »Sippe« erzeugt eine Struktur, in der ein Ausstieg aus der rechten Szene gleichbedeutend mit einem kompletten Bruch mit Familie und sozialem Umfeld wäre.

Die Kinder werden oftmals von klein auf daran gewöhnt, ihr Privat- und Familienleben gegenüber Außenstehenden geheim zu halten und sich zu verstellen. Aussteiger_innen sprechen gar von einem »Doppelleben«. Alle äußeren Einflüsse, die ein anderes Weltbild und Verständnis von Zusammenleben verkörpern, müssen daher ideologisch delegitimiert werden. Die Kinder müssen schon früh ein klares Freund-Feind-Schema erlernen, das sie zur Welt außerhalb der völkischen Szene in Frontstellung bringt. So soll unterbunden werden, dass die Kinder im fortgeschrittenen Alter das Weltbild, das sie von ihren Eltern übernommen haben, kritisch reflektieren.⁹⁶

Die Kinder sollen möglichst umfassend vom »Ungeist« der Moderne ferngehalten werden. Neben Anglizismen sind also theoretisch auch Fernseher, Computer oder Handys tabu – was jedoch praktisch nur selten umgesetzt wird. Die Rolle der Eltern als »Wahrheitsinstanz« gegenüber der »fehllaufenden Außenwelt« wird so stark aufgeladen und ihnen eine große Autorität zugewiesen. Diese nutzen Eltern, um über Aktivitäten, Aussehen, Freundschaften bis hin zum gesamten Lebenslauf ihrer Kinder zu entscheiden. Das gilt besonders für Mädchen: Von ihnen werden vermeintlich »weibliche« Freizeitaktivitäten wie Handarbeit erwartet. Meist müssen sie lange Röcke, Blusen und Zöpfe tragen. Jeans, Make-up oder Kurzhaarfrisuren werden von den Eltern abgelehnt oder erst nach intensiver Auseinandersetzung erlaubt. Zudem ist nicht vorgesehen, dass Töchter aus völkischen Familien Abitur machen oder studieren. Jungen sollen stattdessen hart und soldatisch auftreten und dürfen keine Schwäche zeigen.⁹⁷

Der Erziehung der Kinder liegt somit oft ein stark funktionaler und instrumenteller Ansatz zugrunde, der auf das Ziel ausgerichtet ist, rechtsextreme Aktivist_innen großzuziehen. Die freie Entfaltung und individuelle Persönlichkeitsbildung der Kinder wird durch ihre strenge und extrem geschlechtsspezifische Erziehung oft begrenzt. Am wichtigsten ist für völkische Ideolog_innen, dass die Kinder sich bedingungslos dem Kollektiv der »Volksgemeinschaft« unterordnen und die autoritären Machtverhältnisse akzeptieren.⁹⁸

Kinder aus völkischen »Sippen« in Bildungseinrichtungen

In der Fahrgemeinschaft singt eine Mitschülerin des eigenen Kindes ein Lied aus der Hitlerjugend und erzählt, sie habe es im Zeltlager gelernt. Im Geschichtsunterricht sagt ein Kind, dass Hitler vieles richtig gemacht habe. Einer Klassenkameradin wird von ihren Eltern verboten, eine Freundin zuhause zu besuchen, da sie dort mit dem behinderten Bruder in Kontakt kommen würde.

Die Auseinandersetzung mit völkischen Familien findet vor allem im Kontext von Bildungseinrichtungen statt. Da sie zu den wenigen Orten gehören, an denen völkische Familien öffentlich in Erscheinung treten, wird oft erst hier deutlich, dass eine Familie einen völkischen Lebensstil pflegt und eine rechtsextreme Weltanschauung vertritt. Durch den täglichen Kontakt zu den Kindern aus völkischen Familien kommt es oft vor, dass Lehrer_innen, Erzieher_innen oder andere Kinder auf rechtsextreme Einstellungen aufmerksam werden. Kitas, Kindergärten und Schulen sind zugleich die zentralen Orte, um Kindern demokratische Werte und Umgangsformen zu vermitteln. Dies bietet viele Ansatzpunkte, gerade auch im Umfeld rechtsextremer Elternhäuser, zur umfassenden Bildung und Erziehung der Kinder zu mündigen Staatsbürger_innen beizutragen.

Handlungsempfehlungen für Bildungseinrichtungen

Kinder aus völkischen Familien haben, wie alle Kinder, deren Erziehung ideologisch aufgeladen ist, besondere Bedarfe. Erzieher_innen und Lehrer_innen sollten in den Einzelfällen feststellen, welche dies sind. Nur teilweise fallen Kinder aus völkischen Familien durch rassistische oder antisemitische Bemerkungen oder Gewalt auf. In vielen Fällen sind sie eher besonders unauffällig, diszipliniert, ruhig und werden von Lehrkräften als fast überangepasst beschrieben. Dies kann allerdings Ausdruck einer stark autoritären Erziehung sein, die die freie Entfaltung des Kindes einschränkt.

96 vgl. Weber, Regina, a.a.O., S. 221-241.

97 vgl. Schmidt, Anna a.a.O., S. 41.

98 vgl. Weber, Regina, a.a.O., S. 229; Salzborn (2015), S. 23.

Erzieher_innen und Lehrer_innen kommt die wichtige Rolle zu, zu den wenigen Erwachsenen im Umfeld der Kinder zu gehören, die dem Weltbild der Eltern etwas entgegensetzen können. Aufgrund der schwierigen Situation der Kinder gilt es dabei natürlich besonders vorsichtig zu sein und die Kinder nicht zu überwältigen. Daher sollten Erzieher_innen und Lehrer_innen vor allem aktiv demokratische Werte vorleben und den Kindern reale Möglichkeiten eröffnen mitzuentcheiden und mitzugestalten.

Kinder aus völkischen »Sippen« laufen teilweise schon wegen ihres »traditionellen« Äußeren Gefahr, von Gleichaltrigen ausgeschlossen zu werden. Dem müssen Verantwortliche gezielt entgegenwirken. Zudem dürfen die Kinder nicht wegen der rechtsextremen Einstellung ihrer Eltern verurteilt werden, sondern müssen als eigenständige Individuen behandelt werden.

Die Kinder sollten erleben, dass die Bildungseinrichtungen keine Orte sind, an denen bedingungslose Unterordnung unter eine Autorität, Obrigkeitshörigkeit und Assimilation an das Kollektiv erwartet werden. Stattdessen sollten sie ermutigt werden, ihr Ich zu stärken und sich selbst zu entfalten. Starres Denken in »richtig« und »falsch«, Annahmen darüber, was »natürlich« ist, Ungleichwertigkeitsvorstellungen und rein leistungsorientiertes Arbeiten sollten aufgebrochen werden, wo immer dies möglich ist. Bildungseinrichtungen haben vielfältige Chancen, den Kindern eine Alternative zu den restriktiven Strukturen innerhalb der völkischen Szene zu eröffnen. Dafür muss jedoch das Klima innerhalb der Einrichtung selbst diskriminierungsfrei sein und Meinungspluralismus und Vielfalt fördern.⁹⁹

Eltern stärken

Auch viele Eltern sind sich im Kontakt mit Kindern aus völkischen Familien unsicher. Sie fragen sich zum Beispiel, ob sie ihr Kind zu den Kindern der Siedler_innen zum Spielen schicken sollten. In erster Linie sollte bei dieser Entscheidung immer das Kindeswohl entscheiden. Daher sind pauschale Antworten auf die Fragen nach dem »richtigen« Kontakt mit Kindern aus völkischen Familien nicht sinnvoll. Als Elternteil sollte man sich überlegen, mit welchem Umgang man sich wohl fühlt und wo gegebenenfalls eine Grenze gezogen werden sollte, beispielsweise wenn die Gefahr besteht, das eigene Kind rechter Propaganda auszusetzen. Der Kontakt zu einem Kind völkischer Eltern kann jedoch auch als Möglichkeit gesehen werden, ein Familienbild jenseits starrer Geschlechterrollen und autoritärer Erziehung vorzuleben. Daher sollte dem eigenen Kind nie im Vorhinein der Umgang mit Kindern aus völkischen Familien verboten werden.

Wenn völkische Eltern versuchen, im Kindergarten, der Kita oder der Schule Einfluss zu nehmen, ist besondere Vorsicht geboten. Gerade die Partizipationsmöglichkeiten in Waldorf-Einrichtungen sind für rechte Eltern attraktiv. Sie bieten beispielsweise Fahrgemeinschaften an, engagieren sich im Elternbeirat oder organisieren Schulfeste. Dieses Engagement geht nicht immer mit rechter Propaganda einher und ist natürlich nicht zwangsläufig abzulehnen. Dennoch ist die Partizipation in Bildungseinrichtungen eine willkommene Möglichkeit, als harmlose Person aufzutreten und Akzeptanz, auch für rechtsextreme Familienmodelle, zu schaffen.

Warum sind Waldorf-Einrichtungen attraktiv für Rechte?

Zahlreiche Waldorf-Einrichtungen haben und hatten in der Vergangenheit Probleme mit Eltern und Kindern aus rechtsextremen Familien, aber auch mit Erzieher_innen und Lehrkräften aus rechten Strukturen. Dies liegt vor allem daran, dass diese Einrichtungen nicht vom deutschen Staat, den die völkischen Ideolog_innen ablehnen, betrieben werden und daher dort »freiere« Strukturen möglich sind. Für die Eltern bieten sich zahlreiche Partizipationsmöglichkeiten, die über das Maß derjenigen in Regelschulen hinausgehen. Neben den klassischen Schulfächern wird in Waldorf-Einrichtungen auch auf handwerklichen und hauswirtschaftlichen Unterricht Wert gelegt. Diese praktische Ausbildung ist bei völkischen »Sippen« beliebt, da für Männer in der Regel handwerkliche oder landwirtschaftliche Berufe und für Frauen in erster Linie die Rolle als Hausfrau und Mutter oder ein Beruf als Erzieherin vorgesehen sind. Die körperliche Arbeit wird in der völkischen Ideologie als »schaffende Arbeit« verherrlicht und der kapitalistischen »raffenden Arbeit«, die als jüdisch gesehen wird, entgegengesetzt.

Die Lehre Rudolf Steiners, der die anthroposophische Waldorf-Pädagogik begründet hat, beinhaltet überdies eine spirituell-esoterische Weltanschauung, die für Rechte anknüpfungsfähig an heidnisch-naturreligiöse Ideen ist. Auch seine Vorstellung, dass die »germanisch-arische Unterrasse« die damalig höchste Entwicklungsstufe darstelle, wird von Rechtsextremen als antisemitische Rassenlehre ausgelegt. Entgegengesetzte Aussagen von Steiner oder andere Deutungen seiner Lehre werden hingegen ausgeblendet.

99 Weitere Hinweise zur pädagogischen Arbeit mit rechtsextremen Familien finden Sie in: Lehnert und Radvan (2016).

Dass Rechtsextreme ihre Kinder mit Vorliebe in Waldorf-Einrichtungen unterbringen, ist unbestreitbar; daher ist eine Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus gerade in diesen Einrichtungen dringend notwendig. Eine Möglichkeit, der rechten Vereinnahmung etwas entgegenzusetzen, ist die Erarbeitung eines demokratischen Leitbilds. Dieses sollte prozesshaft mit allen Akteur_innen einer Einrichtung erstellt werden – im Fall einer Schule also mit Schüler_innen, Eltern, Lehrer_innen und Leitung gleichermaßen. Ein demokratisches Leitbild soll die Werte der Einrichtung widerspiegeln, auf die sich alle einigen können, und gleichzeitig eine klare Grenze zu nicht akzeptierten Positionen oder Äußerungen ziehen.

Die Waldorfeinrichtungen sind sich der Problematik rechtsextremer Ideologie in ihrem Umfeld durchaus bewusst. So erstellte der Bund der Freien Waldorfschulen eine Publikation zu den Gefahren der »Reichsbürger« für die Waldorfbewegung.¹⁰⁰ Auch in Nordost-Niedersachsen gründeten sich Arbeitsgemeinschaften der Elternvertretungen, die sich mit Rechtsextremismus und völkischer Ideologie auseinandersetzen. Die Amadeu Antonio Stiftung berät vor Ort und erarbeitet mit den Akteur_innen konkrete Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit der Thematik.



Ziviler Protest gegen rechtsextreme Raumergreifung

© GARP, Tim Hoppe

¹⁰⁰ vgl. Bund der Freien Waldorfschulen (Hg.): Die »Reichsbürgerbewegung«. Eine kritische Auseinandersetzung mit dem Neu-Deutschtum, Hamburg 2015. Online: www.waldorfschule.de/fileadmin/downloads/blickpunkte_reader/Reichsbuerger_web.pdf

Demographie, Sozioökonomie und Politik – Was tun im ländlichen Raum?

Um den Erhalt der vorgestellten »Volksgemeinschaft« sichern zu können, ist die Verbundenheit des »Volkes« zu seinem Land, seinem »Boden« besonders wichtig. Die Nähe zur Natur, die Verwurzelung der Bevölkerung in »ihrem« Land und das ländliche Leben, das vermeintlich von den negativen Einflüssen der Globalisierung und Urbanisierung verschont geblieben ist, sind für Rechte attraktiv und leicht ideologisch aufzuladen. Daher ist der ländliche Raum einer der zentralen Aktionsorte von Rechtsextremen. Besonders in Gegenden, in denen Parteien und zivilgesellschaftliche Akteure sich zurückgezogen haben, eine höhere Arbeitslosigkeit herrscht, in denen die Bevölkerung vergleichsweise homogen ist und durch den Wegzug junger, qualifizierter Menschen zusehends überaltert, greift rechte Agitation.¹⁰¹ Rechtsextreme rechnen in strukturschwachen Regionen mit wenig Gegenwehr beim Versuch, sich mit gezielten Immobilienkäufen niederzulassen und so strategisch Räume zu ergreifen, um die Dorfstruktur langfristig in ihrem Sinn zu beeinflussen. Hier versuchen sie, ihren Traum von der deutschen »Volksgemeinschaft« auszuleben.

Dies hatte wohl auch Timo L. vor Augen, als er sich im kleinen Ort Wibbese im Wendland niederließ. Er begann, ökologische Landwirtschaft zu betreiben und seltene Tierrassen zu halten. Sein eigener Thing-Platz und sein Schuppen, an dem das Schild »Luftschutzbunker« hängt, gaben einen ersten Eindruck von seiner Gesinnung. Auf seinen Social Media-Profilen wurde noch deutlicher, dass sich L. auf die völkische Bewegung und vor allem die »Artamanen« bezog. Dort verbreitete er jahrelang NS-Propaganda und hetzte gegen andere Dorfbewohner_innen, die sich kritisch mit seiner Gesinnung auseinandersetzten.

Im Gegensatz zu den alteingesessenen völkischen »Sippen« kommt L. aus dem neonazistischen Milieu. Auch wenn er versucht, sich in die Tradition der völkischen Bewegung zu stellen, passen Tattoos, Rechtsrock und Alkoholkonsum nicht zum Erscheinungsbild der völkischen Familien.

Das Beispiel Wibbese zeigt, wie der Zuzug von Rechtsextremen die Dorfgemeinschaft verändern kann: Der kleine Ort spaltete sich förmlich in Gegner_innen, Unterstützer_innen und Personen, die die Gesinnung von L. ignorierten. Schnell wurden die Menschen, die sich für demokratische Werte einsetzten, selbst an den Pranger gestellt und als »Unruhefifter« und »Nestbeschmutzer« gebrandmarkt. Diese ließen sich jedoch nicht unterkriegen, organisierten sich in einem Bündnis gegen Rechts und organisierten Kultur- und Informationsveranstaltungen.¹⁰²

Die besondere soziale Nähe im ländlichen Raum kann zum einen zu einer relativ hohen sozialen Kontrolle, zum anderen aber auch dazu führen, Probleme zu ignorieren, um im Alltagsleben im eigenen Nahraum keine Konflikte austragen zu müssen. So bleibt rechtsextremes Verhalten oft unkommentiert, da die Skrupel, eine Konfrontation einzugehen und den sozialen Frieden des Dorfes zu stören, zu groß sind. Repräsentant_innen der Gemeinden oder örtlichen Kirchen schrecken zudem häufig davor zurück, rechtsextreme Umtriebe offen zu thematisieren, um nicht den »guten Ruf« des Dorfes aufs Spiel zu setzen und als »Nazidorf« verschrien zu werden.

Völkische Akteur_innen sind oft hilfsbereite Nachbar_innen, fleißige Handwerker und engagierte Eltern und daher in der Gemeinde beliebt. Ihre völkische Ideologie wird dabei selten konfrontiert. Die Gefahren, die von ihren Akteur_innen ausgehen, geraten so aus dem Blickfeld. Bleibt die zivilgesellschaftliche Gegenwehr gegen rechtsextreme Agitation jedoch aus, nehmen Rechtsextreme ihre Chance wahr und werben für den Zuzug weiterer Gesinnungsgenoss_innen. So kommt es zu einer schleichenden Normalisierung ihrer Positionen, und ihr Einfluss in Kommunen, Schulen und Vereinen nimmt zu.

Die Zivilgesellschaft muss sich rechtzeitig positionieren und rechtsextremem Gedankengut von seinem ersten Auftreten an die Werte einer demokratischen Gesellschaft entgegensetzen. Unternehmen, Verbände und Vereine können Klauseln in ihre Satzung aufnehmen, um eine juristische Handhabe gegen den Einfluss von Rechtsextremen zu haben.



Im Internet vertritt Timo L. offen und stolz seine völkische Ideologie.

101 vgl. Bund der Deutschen Landjugend (Hg.): Rechtsextremismus in den ländlichen Räumen, Berlin 2017, S.49.

102 vgl. www.zeit.de/2015/35/wendland-rassismus-rechtsextremismus-kampf-gegen-neonazis-wibbese.



Ein öffentliches, klares Statement zur Demokratie an einer Scheune im Wendland

© GARP, Tim Hoppe

Wahrnehmung und Prävention

Kommunen, Gemeinderäte und Verwaltungen sollten sich des Problems rechtsextremer Raumergreifungen bewusst sein und im Falle strafrechtlich relevanter Aktivitäten wie Volksverhetzung, Beleidigungen oder körperlichen Übergriffen bestimmt handeln.

Strukturschwache Gebiete müssen präventiv unterstützt und gefördert werden, damit diese nicht nur für Rechtsextreme attraktiv sind, die sich möglichst wenig zivilgesellschaftliche Gegenwehr versprechen. Vor Ort aktive zivilgesellschaftliche demokratische Initiativen müssen unterstützt werden, um rechtsextremer Agitation eine offene, vielfältige Gesellschaft entgegenzusetzen.

Literatur

- Amadeu Antonio Stiftung: Völkische Siedler/innen im ländlichen Raum. Basiswissen und Handlungsstrategien, Berlin 2014.
- Archäologisches Freilichtmuseum Oerlinghausen (Hrsg.): Nazis im Wolfspelz. Germanen und der rechte Rand, Bielefeld 2016.
- Baumgärtner, Maik und Wrede, Jesko: »Wer trägt die schwarze Fahne dort...« Völkische und neurechte Gruppen im Fahrwasser der Bündischen Jugend heute (Konzepte für Demokratie und Toleranz, Bd.2); hrsg. v. Bildungsvereinigung ARBEIT UND LEBEN Niedersachsen, Braunschweig 2009.
- Botsch, Gideon und Haverkamp, Josef (Hrsg.): Jugendbewegung, Antisemitismus und rechtsradikale Politik. Vom »Freideutschen Jugendtag« bis zur Gegenwart, Berlin 2014.
- Bund der Deutschen Landjugend (Hrsg.): Rechtsextremismus in den ländlichen Räumen, Berlin 2017.
- Claus, Robert/Lehnert, Esther und Müller, Yves (Hrsg.): »Was ein rechter Mann ist ...« Männlichkeiten im Rechtsextremismus, Berlin 2010.
- Harder, Bernd: Mit leichter Muse gegen Krebs. Die tödliche Scharlatanerie der Germanischen Neuen Medizin, in: Skeptiker. Zeitschrift für Wissenschaft und kritisches Denken 3/2015, S. 133-138.
- Heinrich, Gudrun/Kaiser, Klaus-Dieter und Wierbinski, Norbert (Hrsg.): Naturschutz und Rechtsradikalismus. Gegenwärtige Entwicklungen, Probleme, Abgrenzungen und Steuerungsmöglichkeiten, Bonn 2015.
- Jäger, Siegfried/Griese, Birgit/Kretschmer, Dirk et al. (Hrsg.): Der Spuk ist nicht vorbei. Völkisch-nationalistische Ideologeme im öffentlichen Diskurs der Gegenwart, Duisburg 1998.
- Landesfrauenrat Mecklenburg-Vorpommern e.V. (Hrsg.): Frauen und Rechtsextremismus in Mecklenburg-Vorpommern, Berlin 2015.
- Lehnert, Esther und Radvan, Heike: Rechtsextreme Frauen – Analysen und Handlungsempfehlungen für Soziale Arbeit und Pädagogik, Opladen 2016.
- Röpke, Andrea: Die geführte Jugend – Kindererziehung von rechts, (Konzepte für Demokratie und Toleranz, Bd.2); hrsg. v. Bildungsvereinigung ARBEIT UND LEBEN Niedersachsen, Braunschweig 2010.
- Röpke, Andrea: »Wir erobern die Städte vom Land aus!« Schwerpunktaktivitäten der NPD und Kameradschaftsszene in Niedersachsen, hrsg. v. Bildungsvereinigung ARBEIT UND LEBEN Niedersachsen, Braunschweig 2005.
- Röpke, Andrea: Ferien im Führerbunker. Die neonazistische Kindererziehung der »Heimattreuen Deutschen Jugend (HDJ)«, hrsg. v. Bildungsvereinigung ARBEIT UND LEBEN Niedersachsen, Braunschweig 2008.
- Röpke, Andrea und Schröm, Oliver: Stille Hilfe für braune Kameraden. Das geheime Netzwerk der Alt- und Neonazis, Berlin 2006.
- Röpke, Andrea und Speit, Andreas: Mädelsache! Frauen in der Neonazi-Szene, Berlin 2011.
- Salzborn, Samuel: Rechtsextremismus. Erscheinungsformen und Erklärungsansätze, Bonn 2015.
- Speit, Andreas (Hrsg.): »Ohne Juda, ohne Rom«. Esoterik und Heidentum im subkulturellen Rechtsextremismus, (Konzepte für Demokratie und Toleranz, Bd.8); hrsg. v. Bildungsvereinigung ARBEIT UND LEBEN Niedersachsen, Braunschweig 2010.
- Thalmann, Gideon und Reiter, Felix: Im Kampf gegen »überstaatliche Mächte«. Die völkische Ludendorff-Bewegung – von »Jugenderziehung« bis »Ahnenpflege«; hrsg. v. Zentrum Demokratische Bildung, Wolfsburg, Braunschweig 2011.
- Vrinken, Barbara: Die deutsche Mutter. Der lange Schatten eines Mythos, München 2001.
- Wildt, Michael: Volk, Volksgemeinschaft, AfD. Hamburg 2017.

Information und Beratungsstellen

Amadeu Antonio Stiftung Niedersachsen
Otto-Brenner-Straße 1, 30519 Hannover
Telefon 0511. 897 343 33
info@amadeu-antonio-stiftung.de
www.amadeu-antonio-stiftung.de
www.amadeu-antonio-stiftung.de/voelkische-siedler

Antifaschistische Aktion Lüneburg/Uelzen
Postfach 12 17, 29544 Bad Bevensen
kontakt@antifa-lg-ue.org
www.antifa-lg-ue.org

Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt
Braunschweig (ARUG), Bohlweg 55
38100 Braunschweig
Telefon 0531. 123 36 42
info@arug.de www.arug-zdb.de

Lichtblicke
ElternStärken - Beratung, Vernetzung, Fortbildung
zum Thema Familie & Rechtsextremismus
Sewanstraße 43, 10319 Berlin
Telefon 030. 992 705 55
post@licht-blicke.org
www.licht-blicke.org/elternstaerken2

Regionalbüro Nord/Ost der »Mobilen Beratung
Niedersachsen - Gegen Rechtsextremismus für
Demokratie« in Verden
Holzmarkt 15, 27283 Verden
Telefon 0152. 21 35 90 11
rex@wabe-info.de www.wabe-info.de

Informationsportale

Belltower News - Netz für digitale Zivilgesellschaft
www.belltower.news

Bündnis gegen Rechts - Wendland/Altmark
www.buendnisgegenrechtswendmark.de

blick nach rechts
www.bnr.de

Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung
von Parawissenschaften e.V. (GWUP)
Arheilger Weg 11, 64380 Roßdorf
Telefon 06154. 69 50 21
anfrage@gwup.org www.gwup.org
*Die GWUP-Zeitschrift »Skeptiker« berichtet zu
rechtsesoterischen Themen wie »Germanischer
Neuer Medizin«.*

UNTERSTÜTZEN SIE INITIATIVEN ZUR STÄRKUNG LOKALER DEMOKRATIE!

Die Amadeu Antonio Stiftung setzt sich für eine demokratische Zivilgesellschaft ein, die sich konsequent gegen Rechtsextremismus, Rassismus, Sexismus und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wendet. Hierfür unterstützt die Stiftung Initiativen überall in Deutschland, die sich in Jugendarbeit und Schule, im Opferschutz und der Opferhilfe, in kommunalen Netzwerken und vielen anderen Bereichen engagieren. Zu den bereits über 1.200 geförderten Projekten gehören zum Beispiel:

- die Lesung und Diskussion mit dem Autoren Andreas Speit zum Thema Völkische Siedler beim Kulturverein Bienenbüttel im Landkreis Uelzen;
- der Opferfonds CURA für Opfer rechter Gewalt: Aus CURA-Mitteln konnten z.B. Dorfbewohner_innen unterstützt werden, die sich im Wendland gegen die völkische Bewegung engagieren und deshalb immer wieder Drohungen und Beschimpfungen ausgesetzt sind;
- das Festival »Jamel rockt den Förster« des Ehepaars Lohmeyer, die sich in ihrem Dorf Völkischen Siedlern entgegenstellen und für ein demokratisches Engagement gegen Rechtsextremismus werben.

Die Stiftung ist nach Amadeu Antonio benannt, der 1990 von rechtsextremen Jugendlichen im brandenburgischen Eberswalde zu Tode geprügelt wurde, weil er schwarz war. Er war eines der ersten von heute fast 200 Todesopfern rechtsextremer Gewalt seit dem Fall der Mauer.

Die Amadeu Antonio Stiftung ist Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen und hat die Selbstverpflichtung der Initiative Transparente Zivilgesellschaft unterzeichnet.

Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG
IBAN: DE32 4306 0967 6005 0000 00
SWIFT-BIC: GENODEM1GLS

Bitte geben Sie bei der Überweisung
eine Adresse an, damit wir Ihnen
eine Spendenbescheinigung zuschicken können.



INITIATIVEN FÜR ZIVILGESellschaft UND DEMOKRATISCHE KULTUR

Der Nordosten Niedersachsens ist ein Sammelbecken der rechten Szene. Eine Vielzahl völkischer Sippen haben hier ihre Höfe. Völkische Vereine veranstalten in der Region Sonnenwendfeiern, Volkstanzfeste und Tagungen. Rechtsextreme Verlage veröffentlichen antisemitische Propaganda und schicken sie durch ganz Deutschland. Die Zeltlager völkischer Jugendbünde mit ihren Raseschulungen und Wehrsportübungen finden hier statt. Rechts-extreme Aussteiger aus der städtischen Moderne suchen ihr Heil auf dem Land in der Idylle der »Volksgemeinschaft«.

In der Öffentlichkeit treten die völkischen Akteur_innen meist harmlos und »unpolitisch« auf. Tatsächlich aber folgen sie einem klar rassistischen, antisemitischen Weltbild und nutzen die Abgeschiedenheit des ländlichen Raums, um ihre Netzwerke zu festigen, zu erweitern und ihre Kinder zu Eliten in der rechtsextremen Szene zu erziehen.

Nachbar_innen, Pädagog_innen und zivilgesellschaftlich Aktive sind oft unsicher, wie sie damit umgehen sollen. Aus Gesprächen mit ihnen bündelt diese Broschüre das Wissen der Akteur_innen vor Ort und zeigt Handlungsmöglichkeiten auf, die bei der Konfrontation mit Akteur_innen der völkischen Szene helfen können.

